

Correspondent.

Bezugspreis: vierteljährlich 1 Mark, halbjährlich 1 Mark 50 Pf., monatlich 35 Pf., 6 Monate 1 Mark 80 Pf., bei Bestellung durch den Postboten 1,60 Mark, durch andere Auswärtige in der Stadt 1, auf 2 Jahre 2,90 Mark, 1,50 Mark monatlich, 60 Pf. 50 Pf., Einzelnummern 5 Pf., nach Auswärts mit Postgebühren. — Das Blatt erscheint wöchentlich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen; in den Feiertagen tritt der Inhalt aus dem Vorjahr. — Nachdruck unter Originalnennung nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet. — Für Rückgabe unangelegter Einblendungen keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen: sseitig, illust. Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage. 4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für 1 Zeile, 10 Zeilen oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., auswärtige 15 Pf. Kleine Anzeigen 20 Pf. Bekanntmachung 30 Pf. Bei komplizierterem Inhalt entsprechender Aufschlag. Gebühr für Ortsbeilagen nach Vereinbarung. Für Nachbestellungen und Eilanzeigen besondere Berechnung, nach Auswärts mit Postgebühren. Freiliegendere Werbung, 1000 Abnehmer in 10 Tagen, 1000 Abnehmer für erhebliche Anzeigen bis 10000 Abnehmer 10 Tage, 10000 Abnehmer 12 Tage, 12 Tage mittlere 2000

Nr. 289.

Dienstag den 10. Dezember 1907.

34. Jahrg.

Sechzig Jahre Kaiser.

Am 3. Dezember nahm das 60. Regierungsjahr Kaiser Franz Josefs seinen Anfang und es wurde daselbe durch Glockenschlag aller Kirchen des Reiches der Habsburger feierlich eingeläutet und eingeleitet. Eine so lange Regierungszeit war bisher kaum einem zweiten Herrscher beschieden. Bei dem in Rede stehenden Jubiläum kam freilich der Umstand zu Hilfe, daß er schon im Alter von 18 Jahren auf den Thron gelangte, da der schwache Kaiser Ferdinand sich den Anforderungen der stürmischen 1848er Zeit nicht gewachsen fühlte und abdante oder vielmehr abgebannt wurde. Aber wer weiß, ob das Schicksal der habsburgischen Monarchie in Krieg und Frieden ein wesentlich anderes gewesen sein würde, wenn Ferdinand geblieben wäre, der bei der Nachricht von der Königgrätzer Niederlage die Gemütskräfte nicht verlor und nur sagte: „Das hält i ab gekennt!“ Erzherzog Franz Josef wurde inmitten der Revolution zum Kaiser gekrönt, die nun allenthalben im Lande niedergeworfen werden mußte, namentlich der bewaffneten und streikende Aufstand in Ungarn; und aus Norditalien war die zum zweiten Male eingefallene sardinische Armee hinaus zu treiben. Letzteres gelang dem Feldmarschall Radetzky in glänzender Weise, während die ungarische Rebellion nur mit Hilfe eines russischen Heeres so bald unterdrückt werden konnte. Hierauf trat eine blutige Reaktion innerhalb der Grenzen Oesterreichs ein und es schloß der junge Kaiser ein Konkordat mit der römisch-katholischen Kirche ab, worin viele einen Akt hoher Weisheit erblicken wollten.

Während des Krimkrieges besetzte eine österreichische Armee die Moldau und die Walachei, um ein noch maliges Eindringen der Russen in die sogenannten Donaufürstentümer zu verhindern, und als 1856 das von den Westmächten besiegte Zarenreich Wien machte, den Krieg fortzusetzen, bezog die Wiener Diplomatie den bunnigen Strich, sich zugunsten der Gegner Russlands einzumengen und ein Ultimatum nach Petersburg zu richten, welches zwar die Friedensunterhandlungen herbeiführte, aber Rußland auch mit Groll gegen das undankbare Oesterreich erfüllte. Die Folge war, daß letzteres von ersterem im Süden geschlossen wurde, als es 1859 von Frankreich und Sardinien angegriffen und der Lombardei beraubt wurde. Daß Oesterreich damals nicht aus Wien mit dem berühmten Festungsgürtel verlor, verdankte es nur der Mobilisierung der deutschen Bundesarmee und dem demonstrativen Beginne des Westmarsches des 4. preussischen Armeekorps von Erfurt aus. Dann dadurch wurde der französische Kaiser bekümmert, schließlich Frieden zu schließen. Dies wurde ihm nicht schwer, da er den mit Eifersucht gegen Preußen erfüllten österreichischen Kaiser mit Erfolg auf die dominierende Stellung aufmerksam machte, die der König von Preußen in Deutschland zu erringen trachtete.

Dieser italienische Krieg weckte das seit 1849 darniederliegende deutsche Nationalgefühl von neuem und stellte die Frage der Herstellung der deutschen Einheit wieder auf die Tagesordnung der öffentlichen Diskussion. Der Nationalverein wurde gegründet, welcher die deutsche Einheit mit preussischer Spitze und den vorläufigen Ausschluß Oesterreichs aus der deutschen Staatsgemeinschaft als Hauptprogramm auf seine Fahne schrieb. Diese Propaganda spornte den Kaiser Franz Josef an, zur Lösung der deutschen Frage die Initiative zu ergreifen und Preußen zuvorzukommen. Er berief zu dem Zwecke einen deutschen Fürstentag nach Frankfurt a. M., den er selber präsierte und seine Vorschläge zur „zeitgemäßen“ Reform des deutschen Bundes unterbreitete. In diesen war auch ein deutsches Parlament vorgesehen, welches aus Delegationen der Landtage zusammengesetzt werden, aber nur einen sehr beschränkten Wirkungsbereich haben sollte. Das „auch liberale“ deutsche Politikum fing schon an, diesen Proposititionen Beifall zu spenden, aber der kräftigere Liberalismus und die Preußen hatten ihnen

nur Spott und Hohn entgegenzusetzen und da sich der preussische König überhaupt nicht in Frankfurt einstellte, so dante Franz Josef nur „pour le roi de Prusse“ gearbeitet. Inzwischen hatte der Kaiser seinem eigenen Volke eine Art konstitutioneller Verfassung gegeben mit so beschränkter Befugnis, daß die Kämpfe um deren Erweiterung kein Ende nehmen und der Monarch des öfteren Wien machte, zum absolutistischen System zurückzukehren. Daneben war die ungarische Unabhängigkeitsbewegung wieder erwacht, die er mit Waffengewalt niederzuwerfen sich entschlossen zeigte.

Das Hervortreten des österreichischen Kaisers auf dem Gebiete der deutschen Frage spornte den König von Preußen an, endlich dem Nationalverein Gehör zu schenken und zu Taten zu schreiten. Bismarck benutzte den Tod des Königs von Dänemark 1864 sehr geschickt zur Lösung der schleswig-holsteinischen Frage und zur Einleitung der Lösung der deutschen Frage. Er nahm Oesterreich unter den Arm und blies mit dieses Konföderanten und Antipoden Hilfe nicht nur die deutschen Bundesstruppen aus den Elberzogbüchern hinaus, sondern er hielt auch das Ausland davon ab, sich in diese Angelegenheit von neuem einzumischen. Dann forderte er aber auch die verbündeten Westmächte zum Erfolg auf, schleunigst wieder beizuziehen, und schaffte damit eine Situation, aus der sich ein Krieg mit Oesterreich entwickeln mußte, der unerlässlich war, wenn dieses aus dem zu gründenden deutschen Staatswesen ausgehoben und ein deutsches Reich mit preussischer Spitze hergestellt werden sollte. Mit Hilfe Italiens, der Jähndel und der allgemeinen Wehrpflicht führte Preußen den Krieg siegreich durch, worüber niemand mehr übertraf und niedergeschmettert wurde, als Kaiser Franz Josef, der selbst ein seinen Sieg glaubt hatte. Die Ohnmacht, die ihn beim Eintreffen der Nachricht von der Königgrätzer Niederlage befiel, soll mehrere Stunden gedauert haben.

Die hauptsächlichsten Konsequenzen dieser Ereignisse waren: Der Verlust Venetiens, der Austritt Oesterreichs aus dem Deutschen Bund, die Gewährung einer weitgehenden politischen Selbständigkeit an Ungarn, was nahezu eine Zweiteilung des Reiches herbeiführte, und die Erweiterung der Kompetenz des österreichischen Parlamentes. Nach dem Jahre 1866 erfüllten den Kaiser Franz Josef Keckungsgefühle. Deshalb erhielt er ja 1867 auch den Besuch des französischen Kaisers in Salzburg, wo man die Grundzüge eines Bündnisses vereinbarte. Oesterreich hatte sich jedoch von seiner Niederlage noch nicht erholt. Es brauchte noch eine Reihe von Jahren, um bündnisfähig zu werden, zumal es in der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und der Umwandlung der Infanteriebewaffnung begriffen war. Als der Krieg von 1870 ausbrach, mußte es deshalb Frankreich im Süden lassen, hätte es ihm nur zu Hilfe kommen können, wenn jenes einen großen Sieg errungen hätte.

Seidem aber entlebte sich Franz Josef immer entschiedener seiner Revanchegedächte, wurde von Jahr zu Jahr ein aufrichtigerer Freund Preußens und schließlich sogar Verbündeter des Deutschen Reiches. Aber auch die Ausdehnung mit Rußland und Italien ließ er sich angelegen sein. Infolgedessen machten ihn die auswärtigen Dinge nur noch wenig Sorgen. 1877 ließ er die Russen in die Balkanländer einrücken und empfing als Lohn dafür Bosnien und die Herzegovina. Neuerdings bemühte er sich, im Verein mit Rußland, die Balkanländer zu pazifizieren. Umsonst Sorgen aber machen ihm seit Jahren die inneren Wirren seines Reiches. In Oesterreich wurde der Kampf zwischen den Nationalitäten immer heftiger und wirkte lähmend auf den Gang der Staatsmaschine, und die Ungarn nehmen ihre Unabhängigkeitsbestrebungen mit wachsender Energie wieder auf. Der Kaiser legte in den letzten Jahren seine Hoffnung auf das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht, welches ein neues, über dem Nationalismus stehendes Parteiwesen schaffen und das österreichische Staatsgefüge zur Herrschaft führen werde. Mit seiner Hilfe drang diese Wahlreform in Oesterreich bereits durch. In Ungarn wird letztere nicht mehr lange hinstan-

gehalten werden können. Ob sich die kaiserlichen Hoffnungen erfüllen werden, muß die Zukunft lehren.

Nachträge zur Krisis.

Als ein Einleitendes zur parlamentarischen Regierung hat, wie wir gestern mitteilten, die „Germania“ die Erledigung der letzten parlamentarischen Krisis hinanzustellen gesucht, in der deutlichen Absicht, den Fürsten Bismarck beim Kaiser zu verächtlichen. Der Reichskanzler weist diesem Angriff die Ehre einer Erwiderung, in dem er offiziell in der „Köln. Ztg.“ erklärt läßt, daß er sich bei seinem Vorgehen vollständig in Uebereinstimmung mit dem Kaiser befindet. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Als die letzte Reichstagswahl die gegenwärtige Parteikonstellation ergab, hat sich der Kanzler dem Kaiser gegenüber stark gemacht, mit der Blockmehrheit zu regieren, und es war nur eine logische Folge dieses zwischen Kaiser und Kanzler festgelegten Programms, wenn jetzt der Kanzler auch vor starken Mitteln nicht zurückzucken, um die Blockmehrheit festzuhalten oder aber die Tatsache festzustellen, daß seine früher bezogene Hoffnung, mit ihr geübelich arbeiten zu können, hinfallen geworden sei. Wäre der letzte Fall eingetreten, so würde der Kanzler dem Kaiser darüber Meldung erstattet haben, daß er nicht mehr in der Lage sei, das vereinbarte Regierungsprogramm durchzuführen, und würde dementsprechend den Kaiser um seine Verabschiedung gebeten haben. So stellt sich die einfache Lage dar, und man ist nicht berechtigt, darin eine Parteinahme für oder gegen das parlamentarische Regime zu erblicken. Nun ist ja auch gesagt worden, daß der Reichskanzler, bevor er den Führern der Parteien die bekannten Mitteilungen machte, dem Kaiser über die Lage berichtet und dann sein Verhalten den Befehlen des Kaisers angepaßt habe. Wir halten das für unzutreffend und glauben eher, daß der Reichskanzler ganz selbständig vorgegangen ist, zumal er vollständig im Rahmen der vereinbarten Politik blieb, die auf der Voraussetzung einer Blockmehrheit beruhte. Den Zweifeln, die ihm an der Möglichkeit einer Fortführung dieser Politik entanden waren, mußte der Kanzler entgegenzutreten, und das tat er, wie ja auch die Folge gezeigt hat, sicher am besten, in dem er den Abgeordneten reinen Wein darüber einschenkte, daß er den Kaiser um Einbindung von seinem Amte bitten müßte, wenn er die Unmöglichkeit der Durchführung seines Blockprogramms erkennen sollte. Damit handelte er lediglich im Sinne der kaiserlichen Politik.

Mit dem Ausgang der parlamentarischen Krisis ist die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ sehr zufrieden. Sie erklärt: Die Abgeordneten v. Normann, Wasseremann und Dr. Wiener stellten in der Donnerstagtagung des Reichstags übereinstimmend fest, daß die Parteien, als deren Vertreter sie sich zum Wort gemeldet hatten, entschlossen seien, die am 13. Dezember v. J. vom Fürsten v. Bismarck eingeleitete Politik des Zusammengehens der konservativen und der liberalen Parteien fortzusetzen und den Reichskanzler im Sinne der Blockpolitik zu unterstützen. Damit ist das notwendige parlamentarische Korrelat gegeben zu dem vom Reichskanzler Fürsten v. Bismarck wiederholt und zuletzt noch in seiner großen Rede vom letzten Sonnabend ausdrücklich fundgegebenen Willen, die gegenwärtige Arbeit im Einvernehmen mit den Blockparteien zu führen. Die durch den Ausfall der Wahlen befristete Aktion des Reichskanzlers zur Herstellung einer konservativ-liberalen Mehrheit hat infolge der klaren Stellungnahme der Parteien neue Bestätigung erfahren, so daß die Lage als gesichert betrachtet werden darf.

Aus den weiteren Ausführungen des offiziellen Blattes haben wir noch das folgende hervorzuheben: Aus den Reihen der Gegner wurde der Abg. Dr. Wemer, als er den Vorbehalt der Wahrung der politischen Grundzüge der links-liberalen Parteien machte, durch lärmendes Gelächter unterbrochen. Demgegenüber ist daran zu erinnern, daß

das ganze Dasein des Zentrums auf festesten Kompromissen zwischen extremdemokratischen und konservativen Grundanschauungen beruht. Zusammen gehalten werden diese innerlich einander widerstrebenden Elemente lediglich durch die jeder Begründung in der Wirklichkeit entbehrende Fiktion, daß die Erziehung der Partei zum Schutze der katholischen Kirche unentbehrlich sei, die in Wahrheit nirgends in der Welt weniger bedroht ist wie gerade in Deutschland. Genügt demnach eine solche Fiktion, um Männer von ganz entgegengesetzten politischen Anschauungen dauernd zusammenzuhalten, so ist natürlich nicht abzusehen, weshalb ein Zusammenwirken der Blockparteien nicht möglich sein sollte, die nicht durch eine Fiktion oder eine Laune einander genähert worden sind, sondern durch das sehr reale Band der politischen Notwendigkeit im Sinne der höchsten staatlichen Interessen umschlossen werden. Gewiß wird noch manche ernste Arbeit zu leisten sein, um für abweichende Meinungen einen Ausgleich zu finden. Behalten indessen die Blockparteien das Ziel im Auge, so wird es nicht an Wegen fehlen, die zu ihm führen. Man darf hoffen, daß diese Erkenntnis in dem Maße deutlicher werden wird, in dem die Grörterungen aus dem uralten Meere allgemeiner Betrachtungen in das Fahrwasser der praktischen Arbeit an konkreten Problemen hinübergeleitet werden.

Die Vorgänge in Marokko.

Die Franzosen fühlen sich in Marokko immer mehr als Herren der Situation, seitdem sie in Rabat ihren Pakt mit dem Sultan Abdul Afs abgeschlossen haben, der ihnen vollständig verfallen ist. Wie der „Köln. Zeitung“ aus Tanger gemeldet wird, hat der französische Konsul in Saffi versucht, einen Einspruch wider den Vormarsch Malay Hafids gegen Saffi durch das Konsularkorps erheben zu lassen, ein Ansuchen, dem das Konsularkorps nicht nachgegeben ist, da das mit der Neutralität in innermarokkanischen Dingen nicht vereinbar ist. Der französische Konsul erklärte, die Stadt würde bombardiert und französische Truppen würden gelandet werden, falls von der Landseite her der beschleunigten Landung von Truppen des Sultans Abdul Afs Schwierigkeiten bereitet würden. Es ist kaum denkbar, so heißt es in der Meldung, daß die französische Regierung ein solches Vorgehen billigt, zumal Saffi völlig ruhig ist und die Europäer nur in einer ungeschickten Einmischung der Franzosen eine Gefahr sehen. Wir sind anderer Ansicht. Der französische Konsul handelt jedenfalls nur nach den Instruktionen seiner Regierung.

Mulay Hafid scheint weitere Erfolge zu haben, seit er einen Unterfeldherrn des Sultans besiegte hat. Die Franzosen sind über diese Erfolge nicht sehr erbaud, da ihnen ihre Pläne dadurch arg durchkreuzt werden, und sie vermeintlich daher, so weit es geht, alle Nachrichten über das Vordringen des Gegenkultans, oder sie suchen Mulay Hafid Miserfolge anzudeuten. Nach einem Telegramm des Admirals Villiers haben sich angeblich die Stämme in der Umgegend von Marrakesch gegen Mulay Hafid erhoben, so daß dieser sich genötigt sah, von seinen geplanten Operationen abzusehen. Das steht aber in striktem Gegensatz zu den Meldungen englischer Blätter, wonach von allen Seiten bekräftigt wird, daß Mulay Hafid von Marrakesch am 23. November mit großer Truppenmacht, angeblich 25 000 Mann und 50 howitzer Geschützen, aufgebrochen ist. Sein Vormarsch bestimmte alle noch zaudernden Stämme in Sid- und Zentralmarokko, sich ihm anzuschließen.

Aus Udschda in Nordostmarokko wird amtlich gemeldet, daß Sibou Arafia, der Vertreter des Machsen in Udschda, unter Bedeckung nach Ouan geschickt worden ist, da man Beweise besitzt, daß er eine rührige, franzosenfeindliche Tätigkeit entwickelt hat.

Politische Uebersicht.

Das angekündigte Weißbuch über die zweite Gaager Konferenz ist dem deutschen Reichstag nunmehr zugegangen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist bereits in ihrer Nummer vom Sonnabend abend in der Lage, die Einleitung zu veröffentlichen, die aber absolut nichts Neues bringt. Zu der Abklärungeresolution wird bemerkt: „Der neue Beschluß, der von der Konferenz ohne weitere Gröderung einstimmig angenommen worden ist, entspricht der Stellung, die Deutschland in der Frage von vorn herein eingenommen hat. Denn die Reichsoberverwaltung, die dieses schwerwiegende Problem bereits vor der Konferenz einer eingehenden Prüfung unterzogen hatte, kann nur wünschen, daß die Frage bei allen beteiligten Mächten den Gegenstand einer weiteren ersten Prüfung bilden möge. Sie wird nicht verfehlen, deren praktische Ergebnisse in Verbindung mit den Ergebnissen ihrer eigenen Prüfung feinerzeit in sorgfältige und gewissenhafte Gröderung zu nehmen.“

Oesterreich-Ungarn. Vom österreichischen Abgeordnetenhause wurde am Freitag nach

längerer Debatte, in der sämtliche Redner für eine umfassende Herabsetzung der Zuckersteuer eintraten, ein Dringlichkeitsantrag Eber angenommen und mit überwiegender Mehrheit sämtliche auf Herabsetzung der Zuckersteuer bezüglichen Anträge an den Budgetausschuß mit einer achtstägigen Frist für die Berichterstattung überwiesen. Das Haus begann sodann die Beratung des Dringlichkeitsantrages Ebari betreffend den österreichisch-ungarischen Ausgleich. Der Abgeordnete Ebari erklärte, es sei die Pflicht des Parlamentes, den Ausgleich entweder anzunehmen oder abzulehnen, eine Verschleppung wäre des Parlamentes unwürdig, sie könnte die Regierung eventuell zu absolutistischen Notbessefen drängen und den Bestand des Parlamentarismus überhaupt gefährden. Der Abgeordnete Malik erklärte, die Abzulehnen seien aus politischen und wirtschaftlichen Rücksichten gegen jedweden Ausgleich und für Trennung. Die nächste Sitzung findet Montag statt. — Im ungarischen Abgeordnetenhause kam es am Freitag zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Kroaten und den Mehrheitsparteien. Der Vizepräsident Navay, der bei in seinen Wahlkreis abgereisten Präsidenten Jutz vertrat, entzog nachherdem zwei kroatischen Rednern das Wort und erklärte, als die Kroaten nun zur Hausordnung sprechen wollten, daß man unter diesem Titel nur in ungarischer Sprache sprechen dürfe. Als sich die Abgeordneten dennoch der kroatischen Sprache bedienen, entzog er nacheinander unter großem Lärm des Hauses 15 Rednern das Wort. Die Kroaten beschränkten sich darüber telegraphisch bei Jutz und forderten ihn auf, zurückzuführen.

Frankreich. Frankreichs Finanzlage ist, wie Finanzminister Caillaux bei der Generaldebatte über das Finanzbudget in der Deputiertenkammer erklärte, im ganzen vollständig befriedigend sowohl im Hinblick auf den Staatschatz wie auf den öffentlichen Reichtum und die Goldreserve. Die Lage des Budgets für 1908 sei so günstig wie möglich und gestalte, das Budget für 1909 endgültig zu balanzieren. Zugleich wird gemeldet, daß die Einnahmen aus den direkten Steuern im Monat November einen Mehrbetrag von 10 690 000 Francs gegenüber dem Budgetvoranschlage und eine Zunahme von 7 552 400 Francs gegen den Monat November des Vorjahres ergeben haben. — Für die Uebungszeiten der Reserve und Landwehr hat der französische Kriegsminister der Senatskommission für das Heereswesen folgende Vorschläge gemacht: Die erste Reservewebung soll 21 Tage, die zweite 15 Tage und die Landwehrübung 7 Tage dauern. Aufstaus und Dispensationen sollen nicht mehr gestattet werden. Für die Militärpersonen, welche ein Jahr bei der Fahne gedient haben, ist für das Jahr 1908 vorläufig eine 28 tägige Uebung vorgesehen.

Rußland. Wird wirklich etwas für die russische Volkshildung geschehen? Wir glauben kaum, wenn auch aus Petersburg folgende Meldung kommt: Das Ministerium für Volksaufklärung (Kultusministerium) ist der Frage der allgemeinen Schulbildung nahegetreten und hat demzufolge von den Landchefsämtern und den Direktoren der Volkshulen Pläne für ein anzuwendendes Schulnetz und entsprechende Kostenanschläge verlangt. Von dem „Nabretien“ bis zum Vorkommen ist ein weiter Schritt, namentlich im finsternen Rußland. — Das Militärgericht in Mladinowof verurteilte von der zweiten Gruppe der Teilnehmer an dem jüngsten bewaffneten Aufstande in der Festung und auf den Kriegsschiffen 21 Matrosen zum Tode, 24 zu Zwangsarbeit, 6 zur Arrestantenabteilung, 2 Leunants zum Rechteverlust und zur Arrestantenabteilung auf 3 beziehungsweise 1 Jahr. — An der Kiower Universität sind wegen Teilnahme an verbotenen Versammlungen 719 Studenten bis zum Beginn des neuen Lehrjahres relegiert worden. Sie haben jedoch das Recht, eine andere Hochschule zu beziehen. Aus dem gleichen Grunde sind alle Hörerinnen der Frauenkurse mit Ausnahme dreier eines Kurses relegiert worden. — Von Rübren überfallen wurde, wie aus Zefatieroslaw gemeldet wird, am Freitag abend die Eisenbahnstation Kisttschansk. Die Räuber durchschnitten die Telephondrähte, bedrohten die Anwesenden mit Revolver, beraubten die Kasse und zerrissen die Pakete, welche die Instruktionen für den Mobilmachungsfall enthielten. Den Rübren gelang es zu entkommen. Neun Räuber wurden später auf der Station Kamyschewacha nach kurzem Widerstande verhaftet.

Portugal. In Portugal sind die Oppositionsparteien uneinig, sonst hätte die Diktatur wohl längst ihr Ende gefunden. Die Partei der Reformprogressiven, deren Führer Alpoim ist, fandte ein langes Memorandum an die Parteiführer der Regeneradores und Progressiven, in dem sie anführte, daß sie dem Oppositionsblock nicht mehr angehören, da ihre Grundsätze radikal seien.

Bulgarien. In der Sobranie machte am Freitag der Ministerpräsident Petow Mitteilung von der Verlobung des Fürsten Ferdinand mit der Prinzessin Eleonore Ruß-Kölnig. Die Mitteilung wurde von den Abgeordneten mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Das Haus beauftragte den Präsidenten, dem Fürsten die Glückwünsche der Sobranie zu übermitteln.

Nordamerika. Dem republikanischen Nationalkomitee gegenüber, das am Freitag beim Präsidenten Roosevelt war, erklärte dieser, er habe sich nach besten Kräften bemüht, seine Amtsfrist so zu gestalten, daß die Partei seine vor drei Jahren erfolgte Aufstellung als Präsidentschaftskandidat nicht zu bereuen brauche. Einem anderen Besucher gegenüber erklärte der Präsident, daß er unter feinen Umständen nochmals die Präsidentschaft übernehmen werde.

Deutschland.

Berlin, 9. Dez. Der Kaiser befehligte Freitag die neuen Docks bei Southampton. Sonnabend morgen machte der Kaiser bei sehr schönem Wetter einen Spaziergang und begab sich nach Rembrandt Manor zum Lunch bei Colonel und Mrs. Conmalls-Bell. Der Kaiser verließ dem Lord Alington den Kronorden zweiter Klasse mit Stern.

(Der amerikanische Kriegssekretär Taft) trat am Sonnabend von Hamburg aus mit dem Dampfer „Präsident Grant“ der Hamburg-Amerikalinie die Rückreise nach den Vereinigten Staaten an. Die Beurlaubung der Reise ist durch beunruhigende Nachrichten über das Befinden der Mutter Tafts veranlaßt.

(An die Deutsche Kolonialgesellschaft) hat der Kaiser in Erwiderung eines Subjunktogramm folgende Depesche z. H. des Herzogs Albrecht von Mecklenburg gerichtet: „Sehr erfreut über die freundliche Begrüßung der Deutschen Kolonialgesellschaft anlässlich der Feier ihres fünfundsiebzigjährigen Bestehens erlaube ich Eure Hoheit, der Kolonialgesellschaft meinen wärmsten Dank und meine besten Wünsche für ihre fernere treue Arbeit zu dem Vaterlandes Glück und Größe zu übermitteln. Beg.: Wilhelm.“

(Ereignisvorlagen) sind, wie der „Hann. Cour.“ aus Berlin erfährt, dem Bundesrat bisher noch nicht zugegangen. Es scheint immer noch kein fester Entschluß darüber gefaßt worden zu sein, in welcher Weise man die Befestigung der Reichsfinanznot in Angriff nehmen soll, ohne sofort den Bestand des Reichs in Frage zu stellen.

(Der nächste sozialdemokratische Parteitag) findet in Nürnberg statt. Nach der Münchener „Allgem. Ztg.“ hat der Magistrat soden die Ueberlassung der städtischen Festhalle im Luisenpark für den Empfangsabend und die Gröfung des Parteitages beschlossen.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 7. Dez.) Der Reichstag hielt am Sonnabend die Beratung des Zentrumsantrages auf Vorlegung von Gesetzentwürfen zur Erhaltung und Förderung des Handwerkerstandes und des landwirtschaftlichen Mittelstandes fort. Abg. Hoffmüller (Frp. Bgg.) führte aus, daß für den Handwerker und den kleinen Kaufmann das beste Förderungsmittel die eigene Weiterbildung sei. Sade der Regierung sei es, das Bestreben dieser Kreise in der Richtung zu unterstützen; Abg. Raab (Bsp. Berlin.) plädierte für Handelsinspektoren. Der sozialliberale Abg. Kobselt trat für die Bildung einer besonderen Abteilung für das Handwerk im Reichsamt des Innern und für eine Förderung des Kleinhandels in technischer und wirtschaftlicher Beziehung durch billige Kreditvermittlung ein. Notwendig sei vor allem eine gute Ausbildung der Lehrlinge. Abg. Erzberger (Ztr.) wies auf die unglücklichen Folgen des hohen Wandlionsfests für die Handwerker hin und versprach sich von der Einführung des Sozialversicherungs gute Wirkungen. Die Stadt Berlin sei auf sozialpolitischem Gebiet rückständig. Abg. Dr. Arendt (Sp.) machte sich gegen die Verantwortlichkeit des Bundes. Abg. Bone (Bsp. Berlin.) wies den Bericht des Abgeordneten Erzberger gegen Berlin zurück und erklärte dann, daß der hohe Wandlionsfest auch noch nach Besprechung der Interpellation Graf Kaulig bestehen bleiben werde, selbst wenn sich Abg. Dr. Arendt lebhaft daran beteilige. Die sozialdemokratischen Abgeordneten Brühne und Albrecht bekämpften die indirekten Steuern und die Zölle als mittelstandsfeindlich, während die Abg. Hiesinger und Bamberg von der Wirtschaftlichen Vereinigung die Forderungen des Zentrumsantrages vertretten. Die Debatte wurde noch nicht zu Ende geführt. — Am Montag fand die erste Beratung des Vereinsgesetzes auf der Tagesordnung.

— Der Entwurf einer Maß- und Gewichtordnung ist, nachdem er die Zustimmung des Bundesrats gefunden hat, dem Reichstag sofort zugegangen. Er berücksichtigt die Beschlüsse, die von der Kommission der früheren Reichstagsperiode bei Beratung des damaligen Gesetzentwurfs gefaßt worden waren.

— Zum Etat der Reichsjustizverwaltung haben die Freikonserwativen einen Antrag eingebracht, der die Regierung um die Vorlage eines Gesetzentwurfs ersucht, durch den die Gehaltenssätze und Rentenschuldungen für Zeugen und Sachverständige angemessen erhöht werden.

Bekanntmachung.

Zum 1. Januar 1908 wird der Standesamtsbezirk Reichardswerben im Landkreise Wittenberg aufgeteilt und werden von diesem Zeitpunkt ab aus den Gemeinden Groß-Tayna, Kleintayna und dem Gutsbezirk Groß-Tayna der Standesamtsbezirk Tayna, aus den Gemeinden Reichardswerben und Pörsdorf der Standesamtsbezirk Reichardswerben und aus der Gemeinde Tagewerben der Standesamtsbezirk Tagewerben gebildet.

In den neu zu bildenden Standesamtsbezirken a) Tayna bestell ich den Gemeindevorsteher, Gutsbesitzer Arnold zu Groß-Tayna zum Standesbeamten und den Gemeindevorsteher Gutsbesitzer Söhle zu Kleintayna zum Stellvertreter des Standesbeamten und b) Reichardswerben den Gemeindefürsorgebesitzer Julius Ködler zum Reichardswerben zum Standesbeamten und den Gemeindefürsorgebesitzer Richard Ködler zum Stellvertreter des Standesbeamten zum Standesbeamten und den Gemeindefürsorgebesitzer Ernst Verbold, beide zu Tagewerben nachst. die Gewählte des Standesbeamten in dem neu zu bildenden Standesamtsbezirk Tagewerben von der Gemeindefürsorgebesitzer Verbold übertragen werden.

Wittenberg, den 27. November 1907.
Der Oberpräsident der Provinz Sachsen.
Arb. v. Wilmowski.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die während des Kalenderjahres 1907 in Geltung gewesenen freipflichtigen Pacht- und Mietsverträge bis zum Ablauf des Monats Januar 1908 verlängert werden müssen. Die Verlängerung geschieht mittelst Pacht- oder Mietsvertragsformulare zu solchen Vertragsbedingungen sind bei den Leitern der Steuerverwaltung und den Stempelverteilern unentgeltlich zu haben.

Wittenberg a. S., den 14. November 1907.
Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch den 11. Dezbr. cr., vormittags 11 Uhr, versteigere ich in der Goldenen Regel hier 1 Sofa, 2 Sofas, 6 Sessel, 1 Pfeilerstuhl, 3 Bilder, 1 gr. Teppich, 1 Schreibtisch, 1 achtseitigen Salonstisch und 1 gr. Serviertisch.

Wittenberg, den 9. Dezember 1907.
Grosse, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch den 11. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im „Galano“ hier zirka 800 Rollen gute Tapeten.

Wittenberg, den 9. Dezember 1907.
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Kurt Babbitt in Spargau wird, nachdem der im Vergleichstermine vom 18. Oktober 1907 angenommene Vergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom gleichen Tage bestätigt ist, nach erfolgter Abhaltung des Schlichtertermins hierdurch aufgehoben.

Wittenberg, den 4. Dezember 1907.
Königliches Amtsgericht. Abt. 1.

Holz-Auktion.

Sonntag den 14. Dezember, mittags 1 Uhr, werde ich im öffentlichen Versteigerungsamt in Wittenberg an der Spitze von einer großen Partie Bappeln

das Kopfholz zum Selbstköpfen meistbietend gegen Barzahlung verkaufen. Sammelplatz Schmidt's Gasthaus zu Wittenberg.

Richard Krampf.

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche u. Zubehör, Preis 52 Taler, ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.

Friedrichstraße 8, bart.

Eine Wohnung im Preise von 210 Mk., 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, sofort oder Oftern bezugsbar.

Clobigkauerstr. 23.

Einselne Dame sucht 1. April 1908 Wohnung von 4 Zimmern und Schlafkammern, Küche u. Nebengebäude unter R 300 an die Exped. d. Bl.

Fremdenzimmer Wohnung im Preise von 230 bis 320 Mk. zum 1. April zu mieten gesucht. Zentrum bevorzugt. Offerten unter A G 04 an die Exped. d. Bl.


Ehepaar sucht möbliertes Zimmer (auch Wohnung ohne Möbel) per sofort. Off. unter R W an die Exped. d. Bl. erbeten.

1907 er Importen:
Crepesanto, Capitana, Dock & Co., Partagas, Upmann u. a.
empfiehlt **A. Wiese, Merseburg,**
Inh. Georg Heuer.

Edelka-Beilchen
ist das neueste, feinste preiswerteste Parfüm der Hoflieferanten Schwarzkopf Söhne, Treu u. Nugslich, Berlin.
Preis 3 Mk. Nur allein bei **Richard Kupper, Markt 10.**
Central-Drogerie und Parfümerie.

Wiesner's Thee
der beliebteste und verbreitetste, 100 gr. Paket (log. Probepaket) 45 - 125 Pf.
C. L. Zimmermann, Burgstraße 15.

**Sehr wohlschmeckend!
Sehr billig!**



Vanille-Plätzchen.
500 g Zucker, 6 Eier, 2 Pökchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker à 10 Pf. werden miteinander verrührt, 60 g bestes Weizenmehl, 1 Pökchen Dr. Oetker's Backpulver gemischt, geriebt und löffelweise unter die Masse gerührt. Ein gefettetes Kuchenblech wird mit Mehl bestreut, kleine Häufchen des Teigs aufgesetzt und bei Mittel-Hitze gelb gebacken.

Als Weihnachtsgeschenke.
Eingetroffen ein großer Posten **Emaillé-Waren.**
Desgl. treffen noch ein vor dem Feste zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.
Ein Versuch wird jeden Käufer überzeugen.
Emaillé-Spezial-Geschäft H. Becher,
Ehmalstraße. Ecke an der Geißel.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Verkaufs-Anzeige.
Mittwoch den 11. Dezember 1907, mittags 1 Uhr anfangend, sollen bei Herrn Gastwirt Kunth in Neipisch die bisher den Landwirt Carl Eckardt'schen Ekelenten zu Neipisch gehörigen **Grundstücke u. Gebäude** in einzelnen Parzellen, geteilt oder auch in ganzen unter günstigen Bedingungen, auch auf Kredit, verkauft werden. Kaufstübhaber werden mit der Bitte um pünktliches Erscheinen eingeladen.
Kleine Aderwirtschaften werden auch in Zahlung genommen.

Gut möbl. Zimmer mit Schlafkabinett zum 1. Januar 1908 zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Graffstelle mit Kost
Weihenstephanerstraße 11.
offen

6000 Mark
als erste und alleinige Hypothek gesucht. Brandtstraße 20000 Mark. Off. Offerten unter A Z 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Mit ein neuerbautes, in der Nähe des Seminars gelegenes gut vermautbares Hausgrundstück, Brandtstraße 28760 Mk., werden zur Stelle 16-18000 Mark sofort oder später gesucht. Zu erfragen an der Stadtfriede 2. im Laden an der Stadtfriede 2.

1 ganz neuer Schreibtisch umstandslos billig zu verkaufen. Zu erfragen Götterstraße 16.

Ein noch neues Fahrrad, vorderrad Bedachungsgerüst, billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

1 grosser Hamburger Schrank.
Eiche, massiv, Kastenbau, 2,75 Meter hoch, 2,30 Meter breit, 0,75 Meter tief, gut anrecht gearbeitet, steht zu verkaufen bei **C. F. Malpricht, Tischlermeister, Grünestraße 5.**

2 Arbeitsstühlplatten
2 Meter lang, 1 Meter breit, 4 1/2 Zentimeter stark zu verkaufen **Grünestraße 5.**

2 Läufer Schweine
zu verkaufen **Götterstraße 8.**

2 Läufer Schweine
zu verkaufen **Leibnizstraße 75.**
Mehrere 100 Hennen

gutes Hen,
auch in kleinen Posten, zu kaufen gesucht. Angebote unter **H B 17** an die Exped. d. Bl.

Christbäume
in allen Größen, auch für Vereine, empfiehlt **Hesselbarth, Dehgrube 4** und Weiß gegenüber Nr. 6.

Schuhwaren
in Leder und Holz empfiehlt in großer Auswahl **Wilh. Grosse, Breitenstr. 5.**

Wurstfett
empfiehlt **Freuchthaler Adler.**

Kariven, Schleien, Aale
empfiehlt billig **H. Birnstiel, Fischerstraße 7.**
Bratgänse, Gansmaas, hand. ger., 7-10 Pf. schwer, a Pf. 48 Pf. Gans a Pf. 60 Pf. vert. täglich gegen Nachnahme **Fr. Barsuche, Gr.-Feldschloßdorf** bei Gr. Fiedrichsdorf

Husten.
3245 not. begl. Zeugn. bezugend den bewährten Erfolg von

Kaiser's Brust-Karamellen
feinschmeckendes Malz-Extrakt. Wirklich erprobt gegen Husten, Heiserkeit, Katarrhe, Verkeimung, Nagenatarrh. Paket 25 Pf. Dose 50 Pf. **Kaiser's Brust-Extrakt** Flasche 30 Pf. Beides zu haben in Wittenberg bei **C. Fischer, Königl. priv. Stadtapotheke, Wilh. Bieslich, Aders-Drogerie, Paul Richter Nachf., Inh. Fern. Emannel, Neumarkt-Drogerie, A. Schaaf, Otto Classe, E. Apelt in Wittenberg, C. H. Hülsen in Landshut.**



Zahnbürsten,
Friseurkämmen, Haarschneid, alle Toilettenartikel für Haar, Zahn-, Haut- und Nagelpflege in größter Auswahl bei **Rich. Kupper, Markt 10,** Central-Drogerie und Parfümerie.

Ein weiß- und schwarz-schneidiger Jagdhund
jugelhaft. Wegen Erhaltung der Futterkosten und Jagtionsgeschäften abzugeben **Spargau, Zallstraße 7.**

Unsere Weihnachts-Ausstellung ist eröffnet.

Wer zu Weihnachten gediegene und schöne Puppen, gekleidet und ungekleidet, Ledergestelle, Puppenköpfe etc. schenken will,
Wer Bedarf in Gesellschafts-, Fröbelschen Unterhaltungs- und Beschäftigungs-Spielen hat und die grösste Auswahl sucht,
Wer Kautäd-n, Pappenzimmer, Küchen, Pappmöbel, Service etc. kaufen will, und gediegene erstklassige Fabrikate verlangt,
Wer zu Weihnachten Schaukelpferde, Fuhrwerke aller Art etc. schenken und darin eine grosse Auswahl in allen Preislagen finden will,
Wer Eisenbahnen mit und ohne Uhrwerk, sowie m. Dampftrieb, Eisenbahnzutaten Laterne magica, Dampfmaschinen, Modelle etc zu kaufen gedenkt,
Wer mit Militär-Rüstungen, Festungen, Soldaten, Kanonen, Richters Brücken- und Stelabaukasten seinen Kindern eine grosse Freude bereiten will,



der versäume nicht, unsere

Spielwaren-Ausstellung

I. und II. Etage zu besichtigen.

Fahrstuhl.

Reich illustrierter Katalog ist erschienen und steht gratis und franko zur Verfügung.

C. F. Ritter,

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Halle a. S., Leipzigerstrasse 89, 90, 91.

Gegründet 1859.

Ältestes und grösstes Spielwarenhaus der Provinz.

Nähmaschinen
werden schnell und gut repariert bei
L. Albrecht, Schmalstrasse 23

Möbeltransporte
jeder Art übernimmt unter Garantie
Carl Ulrich jun.

Kottillon-Orden
empfiehlt billig
Kurt Karius,
Papierhandlung, Prühl 17.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

Modell:
Dampfmaschinen, Eisenbahnen mit Dampf- und Uhrwerksantrieb,
Laterna magica, Kinematographen, Betriebsmodelle etc.
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Emil Pursche,
Neumarst.

Leser "Lj."
Dienstag den 10. Dezember 1907, abends 8 1/2 Uhr,
Monats-Versammlung
Der Vorstand.

Amateur-Photographen Verein.
Heute Dienstag
Versammlung



"Pechvogel".
Mittwoch abend 8 1/2 Uhr
Se eral-Versammlung
im Restaurant **Sachs**. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Welches zeitig erfolgt an diesem Abend die Auszahlung der Gewinne.
Der Vorstand.

Halle a. S.
Zum Pilsner Urquell,
Barfisserstr. 24,
nächste Nähe des Marktes u Theaters.
Vorzüglich Verpflegung Erstklass. Biere.
Herrn Kaufmann.

Saale, Schlößchen.
Heute Dienstag **Schlachtfest.**
von früh 8 Uhr an **Wurst.**
Frühe Wurst auch außer dem Hause.
G. Sack.

Sie sich und Ihre Angehörigen
Versorgen mit Gummischuhen,
denn die meisten Erkältungen kommen durch nasse Füße.

Gummischuhe

nur erstklassige Fabrikate

empfiehlt **Paul Exner,** Gummischuh-Reparatur-Anstalt.

Photographische Apparate,
Projektions-Apparate,
Vergrösserungs-Apparate,
feine Laterna magica,
Kinematographen
sowie Bilder und Films hierzu
in reicher Auswahl
und nur gediegener Ausführung bei

Max Wergien,
Halle a. S.,
Neumärker 4.

Spezialhandlung photographischer Apparate.

1907.

Peiz-Waren
kaufen Sie am besten

bei
Christian Voigt,
Halle a. S., Leipzigerstrasse 16.

Gegen **Monatsraten** von **2 M.** an

lesen wie
Hörner aller Arten,
Saiten-Instrumente,
Violinen, Mandolinen, Gitarren,
Maultrommeln,
Epithelien, sowie
Zieh-Instrumente mit Metallnoten,
Automaten,
Harmontas,
Grammophone,
Phonographen mit neuen, beleuchteten Platten und Walzen,
feine photographische Apparate, Operngläser, Gebirgs- und Reise-Teleskope, künstlich gearbeitete Silber, Elfenbein, Jagdgewehre, Schreibmaschinen.

Man fordere illustr. Katalog gratis und frei. Postkarte genügt.
Bial & Freund in Breslau II.

Hubold's Restauration.

Heute **Schlachtfest.**

Goldne Angel.

Mittwoch **Schlachtfest.**

Preussischer Adler.

Mittwoch **Schlachtfest.**

Dienstag **frühe hausl. Wurst.**

Ernst Vogel, Langschützstrasse.

Verkauf Mittwoch von früh an

Bodfleisch a Pfd. 65 Pfg.

Märkerstrasse 12.

Einen Lehrling

sucht **C. F. Malpricht, Fischweierstr.**

Grüne Strasse 6.

Einige Arbeitsburshen

von 14-16 Jahren für leichte Arbeit finden

dauernde Beschäftigung
Obstgauerstrasse 23.

Maurer und Handarbeiter

steht ein bei dauernder Beschäftigung

Gewerkschaft Michel Großhagna.

Zu me den bei Bauüberw. **Werner** dortselbst.

Lichtige Bahndarbeiter

werden gesucht auf

Neubau Grube **Vögendorf.**

Zu melden beim Sachmeister **Kowatz.**

Stundenlohn 40 Pf.

Lotterie-Agenten gesucht

bei hohem Verdienst von handvergehrig eingetrag. Hamburger Firma, keine ausübliche

Beziehungen. General-Vertreter. Off. unter „Agent“ an die Exped. d. Bl.

Ein ordentl sauberes Dienstmädchen

wird bei 150 Mark Lohn zum 1. Januar gesucht von

Frau Frabert, II. Ritterstrasse 18.

Dienstmädchen,

17-20 Jahre, der bald oder später f. Haus, von 2 Personen gesucht. Zu melden bei

Gammerlag Halle a. S., Niemeckerstr. 8 II.

Älteres erfahrenes Mädchen für Restaurant gesucht.
Grüne Zanne, Nietleben.

Schwarzer Spitz eingelassen
Lütz Nr. 3.
Sonntag abend in Neudau **Schmid's** (Wahlhof) ein neuer **Winterbergier** abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben
Krausstrasse 3.
Die heutige Stadtauflage liegt ein **Spektel** des **Rabatt-Spar-Vereins** **Merseburg, 8 P.** bei
Dierzu eine Beilage.



König Oskar von Schweden †.

Die Schatten des Todes haben sich auf das Schloß von Stockholm herabgelassen. Die Kunst der Ärzte hat das Leben des greisen Schwedenkönigs, der seit mehreren Tagen mit dem Tode rang, nicht mehr zu halten vermocht; sanft und ruhig ist König Oskar im Kreise seiner Familie hinübergeschwunden. Die Trauerkunde überbringt nachfolgendes Telegramm des „D. L. A.“:

Stockholm, 8. Dezbr., 10 Uhr 20 Min. vorm. König Oskar von Schweden ist heute morgen 9 Uhr 15 Minuten, 78 Jahre alt, im Hiesigen Schlosse gestorben.

Über die letzten Augenblicke des Königs, der kurz vor seinem Ableben noch einmal das Bewußtsein wiedererlangte, wird dem „D. L. A.“ berichtet: Während der letzten Nacht wollte sein Willigst des Königskaufes am Krankenbett des Königs. Um 1/8 Uhr ließ der Kronprinzregent die Minister sowie den Reichswehrmarschall rufen, und die ganze königliche Familie versammelte sich nun im Krankenzimmer. Um sieben Uhr machte der Adjutant des Königs die Mitteilung, daß das Ende nahe sei. Kurz vor acht Uhr traf der Hofprediger Blüsköld ein. Während eines letzten Moments heute früh segte König Oskar zu seinen Angehörigen: „Gott segne Euch“ und dankte den Ärzten unmittelbar nach dem Ableben König Oskars sprach die Königin mit lauter Stimme ein ergreifendes Gebet.

Mit König Oskar II., der am 21. Januar 1829 als Sohn des Königs Oskar I. geboren war, ist der Nestor der europäischen Könige dahingegangen. Er hat diese Würde in hohen Ehren getragen. Unter den vier Bernadotte-Königen der skandinavischen Halbinsel hat er bei weitem am längsten regiert, länger als ein Drittel Jahrhundert seit jenem 18. September 1872, an dem er dem älteren Bruder König Karl XV. folgte. Der Großvater und Dynastiegründer Karl XIV. Johann herrschte 26 Jahre, nachdem er allerdings reichlich sieben Jahre vorher tatsächlicher Regent über Schweden und drei Jahre über Norwegen gewesen war. König Oskar I. hatte von 1844 bis 1859 gerade ein halbes Menschenalter regiert, Karl XV. nur reichlich 13 Jahre. Schon durch diese lange Herrscherperiode wird der jetzt im fast vollendeten 79. Lebensjahr absterbende skandinavische Herrscher dort denkwürdig bleiben.

Nach sonst werden sich an seine Regierung sehr denkwürdige Erinnerungen knüpfen. Er hatte einem durch seine Volksmännlichkeit sehr beliebten Monarchen zu folgen, und er gewann seinerseits, wenigstens in Schweden, die allseitige Anerkennung durch feine Bildung und vornehme Humanität. In Norwegen fastete seine Sonderart weniger festen Fuß, wovon verschiedene Momente zusammenwirkten. Sein Bruder und Vorgänger war dort durch längere Zeit Statthalter des Vateres gewesen, bis dieser Hofen in Wegfall geriet, und hatte übrigens in den händigen Streitfragen zwischen beiden Ländern der Halbinsel den Norweger fast stets nachgegeben. Darin suchte König Oskar II. Wandel zu schaffen, wofür es aber wohl bereits zu spät war, und was jedenfalls weder seine norwegische Beliebtheit erhobte noch auf die Dauer zu positiven Ergebnissen führte. Mit diesem Kampfe ist die Herrscherlaufbahn des jetzt verewigten Königs zum großen Teil ausgefüllt worden, bis dann der 7. Juni 1905 durch den Beschluß des norwegischen Großthings die Union der skandinavischen Halbinsel bildenden zwei Reiche zerfiel.

Trotz dieser vergehenden händigen Kräfte hat der verhorbene Herrscher die Zeit und die Kraft gefunden, wenigstens in Schweden kulturpolitisch die gewichtigsten Spuren seiner Wirksamkeit zu hinterlassen; in Norwegen verbot sich das in der Hauptfache natürlich schon durch den unausgeglichenen Verfassungszustand. Wissenschaft, Kunst und Gewerbe haben in ihm einen gleich unermüdlichen und feinsinnigen Förderer gefunden, und für die Armee wie für die Marine ist seine Regierung bahnbrechend geworden. Der König war in seiner Jugend zum Seemann bestimmt und hat mehrere größere Reisen als Marinesoldat unternommen; nach langem Bemühen gelang ihm 1892 die zeitgemäße Umgestaltung der völlig veralteten Heeresorganisation. Daneben war er schriftstellerisch tätig — ein nicht nur wegen seines Ranges hochgeachteter Dichter und Geschichtsschreiber. Ein nachgeborener Monarch, vollreifer Kavallerist und lebenswürdiger Charakter ist mit ihm aus dem Leben geschieden. Seine Haltung nach dem norwegischen Staatsrecht war in ihrer vornehmen Würde unter schwierigsten Verhältnissen fast beispiellos und hat überall für ihn die menschlichen Sympathien noch sehr wesentlich gesteigert.

Mit dem Deutschen Reiche war König Oskar durch Bande politischer wie persönlicher Freundschaft eng verbunden. Er war ein ganz besonderer Verehrer und Bewunderer Kaiser Wilhelms I. und stand dem Kaiser Kaiser Friedrich persönlich sehr nahe. Dafür hat Kaiser Wilhelm II. kurz nach seiner Thronbesteigung auf der Rückreise von Petersburg in Stockholm Besuch abgestattet und gab kurz darauf seinem am 27. Juli 1888 geborenen fünften Sohn den Namen des schweidischen Freundes.

Am 6. Juni des laufenden Jahres hatte König Oskar mit seiner Gemahlin Sophie, geborene Prinzessin von Nassau, unter beiderlei Anteilnahme des schwedischen Volkes das Fest der goldenen Hochzeit gefeiert. Der Ehe sind vier Söhne entsprossen, deren ältester nun als

König Gustav V. den Thron bestieg. Er ist am 16. Juni 1858 geboren und seit 20. September 1881 mit Prinzessin Viktoria von Baden, der hochbegabten und energiegelassen Enkelin Kaiser Wilhelms I., vermählt. Von den drei Söhnen dieser Ehe hat der am 11. November 1882 geborene jetzige Kronprinz, Gustav Adolf am 15. Juni 1905 die Prinzessin Margarete von Connaught, Enkelin unserer Britin Friedrich Karl, heimgeführt. König Gustav V. ist ein Herrscher von lebhaftesten kulturpolitischen Interessen. Wie sein Vater ist er ein erklärter Freund des Deutschen Reiches und hat diese politische Bestimmung zu wiederholten Malen bekräftigt.

Deutschland.

(Die Wünsche und Forderungen der Handlungsgesellschaften) zur rechtlichen Verrückung bringen zwei umfangreiche Eingaben des „Kaufmännischen Verbandes für weibliche Angestellte, Sitz Berlin“ an den Reichstag zum Ausdruck. Die erste betrifft eine Abänderung des Handelsgesetzbuchs, und zwar zunächst des bekannten § 63, der von der Gehaltszahlung bei unverschuldetem Unglück handelt. Mit allen anderen Handlungsgesellschaften Vereinen tritt auch der „Kaufmännische Verband für weibliche Angestellte“ unter Verbringung eines reichen Materials gegen die Abzugsfähigkeit des Gehalts in Krankheitsfällen ein. Ferner verlangt er eine Befreiung der Konkurrenzklause, die den modernen Grundbesitz des freien Wettbewerbs widerspricht. In der zweiten Eingabe werden einige Abänderungen der Gewerbeordnung verlangt, und zwar Einführung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, Regelung der Arbeitszeit in den Kontoren, die nicht mit offenen Verkaufsstellen verbunden sind, sowie Ergänzung der Bestimmungen über die Arbeitsordnungen, da die bisherige Form der Bekanntmachung der Arbeitsordnung zu schweren Mißständen geführt habe. Dem Antrag an den Reichstag ist eine umfangreiche Denkschrift über „die Arbeitszeit in den Kontoren“ beigelegt, die die Erhebungen der Kommission für Arbeiterkafital in gedrängter Kürze wiedergibt und kritisch beleuchtet.

(Unter falscher Flagge) segeln mit Vorliebe die Mittelständler und Antifemiten. Die Mittelstandsvereingung im Königreich Sachsen, die unter dem Vorsitz eines ausgesprochenen Antifemitenkämpfers, des Herrn Theodor Fritsch, politische Propaganda für die Konservativen und Antifemiten betreibt, gibt neuerdings unter dem Titel „Fortschritt“ eine neue Monatschrift heraus. — Dieser Titel paßt tatsächlich wie die Faust aufs Auge. Fortschritt und mittelständlerische Zünferei sind sich ausschließende Begriffe.

(Neutral-Moresnet.) Die endgültige Regelung der zwischen dem Deutschen Reich und Belgien schwebende Gebietsfrage in Neutral-Moresnet ist in den letzten Tagen erheblich gefördert worden. In längeren Beratungen aller an der Angelegenheit beteiligten preussischen und Reichsvereins sind die Vorschläge Deutschlands für eine Grenzfestlegung unter Befreiung des neutralen Gebietes aufgestellt worden, welche namentlich der belgischen Regierung übermitteln werden. Sobald diese und das belgische Parlament den deutschen Vorschlägen zugestimmt haben, wird sich auch der deutsche Reichstag mit der Angelegenheit in Form einer Gesetvorlage befassen.

Volkswirtschaftliches.

(Zur Börsennotelle) hat der Vorstand des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes in seiner Sitzung am 4. Dezember eine Erklärung beschlossen, in deren Eingang es heißt: „Der Vorstand des Zentralverbandes erkennt an, daß der dem Reichstage vorgelegte Entwurf eine

nicht unerhebliche Besserung des heutigen Rechtszustandes auf dem Gebiete des börsenmäßigen Terminhandels bringt, er bedauert jedoch, daß die vom Zentralverband und von drei Bankiergruppen aufgestellten sehr viel weitergehenden Forderungen zu einem großen Teil unerfüllt geblieben sind.“ Insbesondere wird getadelt, daß der Entwurf auf dem Gebiete des Verleides mit dem Privatpublikum der Rechtsunsicherheit und der Verlegung von Treue und Glauben nicht genügend entgegenwirkt. Es dürfe nicht gestattet sein, daß der Schuldner auch nach Abwicklung des Termingeschäftes die gestellten Sicherheiten zurückziehen kann. Außerdem wird bedauert, daß das Gesetz seine Auswirkung nicht nach dem Ablauf einer Unwirksamkeit des Geschäftes überhaupt nicht geltend gemacht hat. Endlich wird verlangt, daß den Bestimmungen der Novelle — mit abnehmerischer Ausnahme der juristisch unzulässigen rechtshändigen Sagen — uneingeschränkt rückwirkende Kraft verliehen wird, insbesondere, soweit die Befreiung ihres § 54 (Unanfechtbarkeit der Termingeschäfte durch Vollstreckung usw.) in Frage kommt.

(Die Novelle zum Handelsgesetzbuch, wonach der § 63 verändert werden soll, daß die Handlungsgesellschaften in Krankheitsfällen unter allen Umständen auf sechs Wochen ihr Gehalt weiterbezogen, jedoch sich auf das Gehalt des Kranken und Unfallgeld abziehen lassen sollen, hat die Zustimmung der Antifemiten Kaufmannschaft erhalten. Die Antifemiten erachten die vorgeschlagene Regelung als einen billigen Ausgleich der sich in dieser Frage gegenüberstehenden Interessen. Gegen alle weitergehenden Anträge sprechen sie sich jedoch mit Entschiedenheit aus.

(Zur Frage des Erfinderschutzes) nahm eine große Versammlung der technischen Privatbeamten Berlins einstimmig eine Resolution an, in der die gesetzliche Sicherstellung des Erfindungsrechts der Angestellten an den von ihnen herübergebenen Erfindungen und Gewährleistung eines angemessenen Anteils an dem Nutzen aus der praktischen Verwertung der Patente gefordert wird.

(Die Wiedereinführung des Identitätsnachweises, sowie die Aufhebung der Ausfuhrprämien bei Getreide und der Ausnahmestafel für den Transport von Grorogirerz hat der Vorstand der Berliner Handwerkskammer auf Ersuchen des Bundes deutscher Bäckerinnungen beantragt. Da die „Deutsche Tageszeitung“ der Organisation des Handwerks eine außerordentlich hohe Autorität beimißt, so ist zu erwarten, daß das Wählerblatt jetzt auch entschieden für die Aufhebung des Identitätsnachweises eintreten wird.

Provinz und Umgegend.

(Rätlingen bei Deblsfelde, 8. Dez.) Der Handelsmann Heinrich hatte dem „Deblsfelder Generalanzeiger“ zufolge zwei Schweine und ein Kind geschlachtet und pfundweise weiter verteilte lassen. Die Sülze war in einem lufternen Weisfäfel bei möglichem Feuer gefodt worden, und das Weisfäfel hatte Grünspan angefaßt. Ungegriffenerweise beachtete man nicht, daß die Schweinefüße und die Kindermurk vergiftet waren; viele Familien aßen davon und erkrankten bald darauf unter Vergiftungserscheinungen. Gegen 30 Personen liegen krank darnieder, eine Frau ist bereits gestorben, ein Knabe und sechs Erwachsene ringen mit dem Tode. Am Donnerstag wurden sämtliche Ärzte von Deblsfelde und der Umgebung nach Rätlingen gerufen. Die Staatsanwaltschaft in Stendal ordnete die Abdattung der verstorbenen Frau an. Eine Gerichtskommission aus Deblsfelde war ebenfalls erschienen, und die Untersuchung ist im Gange.

(Halle, 8. Dez.) Die verwitwete Rentiere Fuchs wurde von ihrer Tochter, Frau Kaufmann Belliccioni, auf der Treppe ihres Hauses mit benennenden Kleibern angetroffen. Die Flammen konnten zwar bald erstickt werden, die alte Dame ist aber doch im Krankenhaus den erlittenen Verletzungen erlegen. Vermutlich hatte sie nach dem Feuer im Dien stehen wollen, wobei herausspringende Funken die Kleiber entzündeten. — Zwei Kinder des Geschlechtsengel spielten heute morgen in Abwesenheit der Eltern in deren Wohnung mit Streichbölgern. Dabei entstand ein Stubenbrand, wobei die 3-jährige Tochter Marie solche Brandwunden erlitt, daß sie in hoffnungslosem Zustande in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

(Halle, 8. Dez.) Der vaterländische Frauenverein will in der Dölauer Heide auf seine Kosten ein Erholungsheim für schwächliche Kinder errichten, das den ganzen Sommer hindurch bedürftigen Kindern ohne Vergütung kräftige Verpflegung und

fürstenden Aufenthalt in gesunder Waldbluft bieten soll. Die Gemeinde Dölan will das menschenfreundliche Werk durch unentgeltliche Ueberlassung eines größeren Terrains am Waldrand fördern.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 10. Dezember 1907.

In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde zum Verordneten (Stellvertreter des Bürgermeisters) Herr Stadtrat Dr. Haacke und zum unbesoldeten Stadtrat Herr Kaufmann und Stadtverordneter Paul Ebieler gewählt.

Die Stadtverordneten-Stichwahl am Montag endete mit einem glänzenden Siege der bürgerlichen Kandidaten. Von 2481 wahlberechtigten Bürgern der 3. Abteilung übten 989 Wähler ihr Wahlrecht aus. Davon entfielen auf Herrn Schlossermeister Frauenheim 610 und auf Herrn Oberlandessekretär Krüger 604 Stimmen. Die sozialdemokratischen Kandidaten, die Herren Geschäftsführer Röber und Raffener Julius, erhielten 377 bzw. 380 Stimmen. Die bürgerlichen Kandidaten Frauenheim und Krüger sind somit mit großer Majorität gewählt. Die Wahlbeteiligung war etwas lebhafter als bei der Hauptwahl. Während zu dieser 935 Wähler an der Wahlurne erschienen, gaben bei der Stichwahl 989 Wähler ihre Stimme ab, also 63 mehr, die fast ausnahmslos auf die bürgerlichen Kandidaten entfielen. Die Sozialdemokraten konnten nur einen Stimmenzuwachs von 5 bzw. 8 Stimmen gegenüber der Hauptwahl verzeichnen; also mit der schönen Rechnung, die der hiesige Diergenoffe nach der Hauptwahl im Volksblatt aufgemacht hatte und die mit einem Neuzug von einigen Hundert Stimmen zugunsten der sozialdemokratischen Kandidaten abschloß, war es wieder einmal nichts. Der große Prophet, der sich und seine „Genossen“ schon im voraus in einem gewissen Siegestraume versetzte, hatte sich eben wieder einmal geirrt!

Der erste geschäftsfreie Sonntag hatte infolge des eingetretenen Regenwetters wenig Erfolg für die Geschäftswelt, da unter diesen Umständen die Landwirtschaf ausblieb und auch der Städtler sich lieber zwischen seinen vier Wänden aufhielt. Es war einer der trübsten Dezembertage, mit dem nichts anfangen gewesen wäre, wenn nicht alle fleißigen Hände sich mit Weihnachtsvorbereitungen beschäftigt hätten. Der Vertreter war daher in den Hauptstädten auch nur ein mäßiger. Hoffen wir, daß das Wetter der beiden kommenden Sonntage ein besseres sein wird.

Der Dom-Männerverein in veranlassung am Sonntag abend im „Tivoli“ seinen Familienabend, der jährlich besucht war. Nach dem gemeinsamen Gesange „Alle Jahre wieder“ begrüßte Herr Superintendent Bithorn die erschienenen Mitglieder und Gäste. Der Abend, der naturgemäß weihnachtlichen Charakter trug, in dessen Mittelpunkt aber die Mutter und ihr Verhältnis zur Familie stand, gipfelte nach dem Vortrag des Gedichtes „Weihnachtsspielung“ von Gustav Falke in dem Vortrag des Herrn Superintendents „Das Bild der deutschen Mutter im Lichte des deutschen Liedes“. Bei einer Wanderung durch den Silberaal unserer Literatur schauen wir zwar viele Brautbilder, aber verhältnismäßig wenig Mutterbilder. Das ist jedoch keine Zurücksetzung. Die Dichter fühlen sich zu arm, die Mutter in der rechten Weise zu preisen, als ein gelungenes Lied rüst sie ihnen im Busen, wie Mörike sagt. Welch wunderbares Bild der Mutter hat Schiller in der Glocke gezeichnet. Chamisso und Trojan bewundern die Mutter, der die Kinder, die ihr doch so viel zu schaffen machen, die Quelle der reinsten Freude sind. Doch neben der Mutterlust schimmert das Mutterleid. Gerol zeigt uns in seinen „Palmbäumen“ die Mutter am Krankenbett des Kindes. Furchbar aber wächst der Kummer, wenn zur Krankheit noch die bittere Not kommt. Gintung singt das Volklied vom kranken Kinde „Mutter, es hungert mich!“ Noch schrecklicher klingt der Klug; den eine Mutter in „Frau Hilt“ einer unbarmherzigen Reichen entgegenschleudert. Doch noch andere Sorgen drücken das Mutterherz, Erfolglosigkeit des geliebten Sohnes, wie Ferdinand von Saar es uns zeigt. Dualvoller noch ist es für die Mutter, wenn sie es mit ansehen muß, daß der Sohn auf Abwege gerät, wie es uns Karl Stieler erschütternd darstellt. So find die Kinder der Mutter eine Quelle der Lust, aber auch des Leides. Was hat nun die Mutter den Kindern zu geben? Zuerst die größere Milde, dann aber auch eine reichere Phantasie. So verschönt sie durch ihre Wärme das Familienleben und vertieft und hebt es durch ihre Frömmigkeit. Wenn die Kinder größer werden, so bleibt die Tochter der Mutter, sie wird die Vertraute, die unter Umständen herbeizug und tröstet. Vom heranwachsenden Sohne dagegen muß sich die Mutter meist früh scheiden. Entsetzung ist hier ihre Pflicht, doch ihr Segen folgt ihm. Wenn sie auch manchmal dem Sohne auf seinen neuen Wegen nicht zu folgen vermag, wie es G. F. Meyer in „Suttens letzte Tage“ und schildert, so zeigen

andere Lieber, daß die Mutter den Sohn oft besser versteht als der Vater mit seinem reichen Verstande, wie es Goethe und so herzlich in „Hermann und Dorothea“ geschildert hat. Oft ist es nur ein einzig Wort, das dem Sohne tief in die Seele dringt, noch mehr aber ihr gesamtes Wesen, ihre Liebe und Treue, die den Sohn begleitet und die Hoffnung nicht läßt, selbst wenn er schon geflohen ist. Die Mutterliebe schärft Auge und Ohr, so daß sie allein den zurückkehrenden Sohn erkennt. So verklärt steht das Bild der Mutter vor den Söhnen unseres Volkes, und ob sie auch alt wird, so bleibt sie doch immer schön. Wohl mag die sinnliche Schönheit vergehen, aber die Liebe macht ihr alterndes Angesicht wunderbar reich und klar. Denn „die Liebe hört nimmer auf.“ — Als poetische Illustrationen zu dem Vortrag trug der Herr Redner später noch verschiedene Gedichte vor, welche die Mutter feierten, sowie Weihnachtsgedichte. Von Deleo von Villencron das tiefste Gedicht „Das taubstumme Kind“, von Moriz Hartmann „Das Gewissen“, „Der Sträfling“ aus den „fliegenden Blättern“, „Das klagende Lieb“ von Martin Greif, „Die Trommel“ von Hermann Wessler, „Der deutsche Weihnachtsbaum vor Sebafopul“ und „Weihnachtslied“ von Kleff. Dazwischen verschönten musikalische Beiträge den Abend, so zwei melodiegefüllte Stücke für Bratsche und Klarinetten von G. M. v. Weber und eine Romane für Violine und Klarinetten von Wilhelm, welche in vorzüglicher Weise von Herrn Pastor Peschmann und Frau Dr. Schmidt ausgeführt wurden. Ganz dem Charakter des Abends angepaßt waren die Sopranlieder „Niederländisches Wiegenlied“ von R. Becker und „So einer war auch Er“ von Doebber, sowie die Kinderlieder von Joh. Trojan „Engelbestimmung“, „Das lustige Schneeden“, und „Hafenlat“, vertont von Edmund Strauß, die in vollendeter Weise von Frau Leberl gesungen wurden. Mit dem gemeinsamen Gesange „Du frohliche“ fand der wohlgeleitete Abend seinen Abschluß.

Der Bauernverein für Merseburg und Umgegend hielt am Sonntag im „Tivoli“ eine Versammlung ab, die leider nur mäßig besucht war. Der stellv. Vorsitzende, Herr Direktor Gwallig, leitete die Verhandlungen und führte den schwachen Besuch der heutigen Versammlung auf das schlechte Wetter zurück. Hierauf widmete er dem am 2. Juli dieses Jahres verstorbenen Vorsitzenden Herrn Guttschäfer die folgenden Worte, anerkennende Worte. Redner gab von dem Willen und Werten des Verewigten im Interesse der deutschen Landwirtschaft eine anschauliche Schilderung und führte aus, daß seiner rasklosen und regen Tätigkeit vor allen Dingen das Aufblühen und Gedeihen des Bauernvereins zu danken ist. Einen gleichen Vorhaben wird der Verein wohl kaum wieder erhalten, der über 25 Jahre in der rasklosen vorwärtsstrebenden Zeit an der Spitze des Vereins gestanden hat. Möge die alte Einigkeit und das Interesse am Verein, wie es unter Föhrers Leitung bestanden hat, auch in Zukunft weiter bestehen und sich die Mitgliederzahl stetig vermehren. Der Verordnete stellte aber nicht nur seine ganze Kraft in den Dienst des Bauernvereins, sondern war auch in mannigfachen Ämtern für die Landwirtschaft segensreich tätig. Er war stellvertretender Vorsitzender der landwirtschaftlichen Kreisvereine, Mitglied der Föhrungskommission, Vorsitzender und Mitbegründer des landwirtschaftlichen Konsumvereins, Vertrauensmann der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und Mitglied des Kreisrates. Unermüdet war er in seiner Berufstätigkeit und opferte sich für die Allgemeinheit. Seine eigenen Interessen stellte er hinter die öffentlichen. Darin möge er uns allen ein nachahmenswertes Vorbild sein! Nachdem sich die Versammlung zu Ehren des verstorbenen Vorsitzenden von den Prägen erhoben hatte, teilte Herr Dr. Gwallig die geschäftlichen Eingänge mit. Das Protokoll der letzten Versammlung wurde nach der Verlesung genehmigt. Im Anschluß daran hielt ein hiesiger Lehrer einen sehr interessanten Vortrag über die Schichten bei Rossbach und Leuten. Mit Interesse folgten die Zuhörer den eindrucksvollen Ausführungen des Redners und lebhafter Beifall besahnte ihn am Schlusse seines Vortrages. Die Versammlung setzte darauf die Versammlungstage für das Jahr 1908 fest. Weiter wurde an die Anmeldeungen zur Prämierung treuer Dienstboten erinnert, die innerhalb von 8 Tagen an den Vereinschriftführer Herrn Lehrer Wilsch hier erfolgen müssen. Mit Dankworten schloß der Vorsitzende die Versammlung gegen 1/6 Uhr. Der Musik- und Gesang-Verein „Jrene“ feierte am Sonnabend abend im „Tivoli“ sein 53-jähriges Bestehen. Das Programm war auch diesmal das für den Stiftungstag feststehende: Festspiel und Ball. An drei langen, recht geschmackvollen Tafeln hatten die Teilnehmer Platz genommen, unter Stadtdirektor konfektierte und die üblichen Toaste und Tafelreden boten wiederum interessante Abwechslung. Erst kurz nach 11 Uhr wurde die Tafel, deren kulinarische Genüsse alle-

meine Anerkennung fanden, aufgehoben und im Saale Raum für die Guldigungen Terpsichores geschaffen. Der sich anschließende Ball hielt die Festgenossen bis gegen Morgen in fröhlicher Stimmung beisammen.

Die Viehzählung in der Stadt Merseburg bei der am 2. Dezember d. Js. vorgenommenen allgemeinen Viehzählung wurde hier in 29 Zählbezirken durch je einen Zähler unter der Leitung eines Zählungsausschusses folgendes Resultat erzielt: Die Gesamtzahl der Gehörte betrug 1443 (gegen 1414 im Jahre 1906), davon waren mit Viehhaltenden Haushaltungen — Gehörte mit Viehhalt — 601 (355) und Viehhaltende Haushaltungen überhaupt 667 (401). In denselben wurden ermittelt: 509 (453) Pferde, 8 Esel, 99 (119) Minder, 722 (614) Schafe, 1091 (1008) Schweine, 316 Ziegen, 5437 Ferkel, 197 Bienenstöcke. Außerdem wurde festgestellt, wieviel Schlachtungen in der Zeit vom 1. Dezember 1906 bis 30. November 1907 in hiesiger Stadt vorgenommen wurden, die den Vorschriften der allgemeinen Schlacht- und Fleischbeschau nicht unterliegen und zwar Schlachtungen von 1 Schafe, 487 Schweinen und 57 Ziegen.

Ein Brandkünstler stellte sich am Sonntag vormittag freiwillig der hiesigen Polizei. Es war der am 3. Juli 1891 in Gardelegen geborene Föhrerjüngling Billy Bötcher aus der Föhrerorgansalt in Ruchsdorf, wo er am Sonnabend vormittag angeklagt wegen schlechter Behandlung entwichen war. Auf seiner Wanderung kam er am Sonnabend abend nach Schöppau, wo er in einem Strobbienen nächtigte. Diesen Strobbienen zündete er nach Verlassen seines Lagers am Sonntag früh gegen 6 Uhr an, der dann auch vollständig niederbrannte. Der Föhrer, das Rittergut Schöppau, erleidet dadurch empfindlichen Schaden. Der Brandkünstler wanderte dann von Schöppau nach Merseburg, wo er sich freiwillig auf der Polizeiwache stellte. Nach seiner Vernehmung wurde er dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis übergeben. Einen Grund, warum er den Strobbienen angezündet hatte, konnte B. nicht angeben.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 10. Dezember 1807, also vor 100 Jahren, hielt König „Anst“ seinen Einzug in Raasdorf, der Hauptstadt des Königreichs Westfalen. Napoleon I. hatte seinen jüngsten Bruder Jerome zum König dieses neuen Reiches, das fast ganz Nordwestdeutschland umfaßte, gemacht. Jerome war nicht biskartig, aber beschwermütlich und liebestoll und darunter hatte das Land genug zu leiden. Der ungeschickte König mußte recht gut, daß sein Königtum nicht viel zu bedeuten und daß er sich nur als Statthalter seines Bruders anzusehen hatte; er suchte sich darüber durch ein lautes Hofleben zu entschuldigen und da eine seiner Lieblingsredensarten „morgen werden in Raasdorf gewisse Bauern-Bereine zu danken sein“ gewesen sein, führte er im Volke den Beinamen „König Anst“.

Aus dem Leserkreise.

Für die Einblendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keinerlei Verantwortung. Anonyme Einblendungen können nicht berücksichtigt werden.

(Eingefandt.) In der vorigen Woche hat das Füllen der letzten Riesen, welche dem Gottbarbische im Dien mit dem „Heros Christian“ jenen eigenartigen, wirkungsvollen Anstich geben, begonnen. Mit Wehmüt haben wohl die meisten Sonntagspaziergänger die erste dabingeführte Pappel betrachtet. Geht doch mit diesen Bäumen wiederum ein Reiz des Leides dahin. Wie bald wird auch das Schiefer ein anderes Aussehen erhalten, wenn der Beamten-Wohnungsverein seine Pläne dort erstehen lassen wird. Wohl wissen wir, daß nur erste Erwägungen den Magistrat veranlassen konnten, tabula rasa hier zu machen. Hätten aber doch nicht etwa nach dem Ausbrennen der gefahrbedrohenden Zweige die stattlichen Bäume noch einige Zeit erhalten werden können, bis andere Anpflanzungen denn auch nur beschiedenen Erfolg geboten hätten? p.

Vermischtes.

(Raumbord in Berlin.) Ein Kapitalverbrechen wurde am Sonntag vormittag in dem Hause Alt-Raabit 114 entdeckt. Der im dritten Stockwerk des Energiebundes allein wohnende Kaufmann Max Lehmann wurde mit geschmettertem Schädel, einer Schußwunde in der rechten Wange und zahlreichen Plebs- und Stichwunden am Kopf und Hals tot aufgefunden. Wahrscheinlich ist der Mord schon vor acht Tagen verübt worden. Die amtliche Bekanntmachung des Berliner Polizeipräsidenten vom Vortage lautet: 1000 Mark Reichsmünze, Sonntag vormittag 9 Uhr wurde der Kaufmann Max Lehmann in seiner Alt-Raabit 114, Energiebunde 3. Et. beieigenen Wohnung tot aufgefunden. Die Leiche lag neben einer umgestülpten Stuhl auf dem Boden, der Kopf in einer großen Blutlache. Der herbeigerufene Gerichtsarzt stellte fest, daß der Hinterkopf angedrückt mit einem schweren Instrument zertrümmert war. Außerdem wies die Leiche eine Schußwunde in der rechten Wange und Stichwunden in der Stirn und am Hals auf. Eine Schußwunde wurde nicht vorgefunden, wohl aber ein Hämorrhagie mit zerbrochener Klinge neben der Leiche. Ob etwas gemordet worden ist, hat sich nicht feststellen lassen, ebensowenig war eine Unordnung in der Wohnung zu bemerken. Allem Anschein nach liegt Mord vor, welcher offenbar schon einige Zeit zurückliegt. Neben der Leiche lag hinterlegt die Wozenzettelung vom 1. Dezember c. Seit dem 30. November ist Lehmann nicht mehr gesehen worden, nach den Zeitungen vom 2. Dezember früh ab vor der Tür liegen geblieben. Privatpersonen, welche wertvolle Angaben machen können, die die Ueberführung des Täters

ernüchert, erhalten eine Belohnung von 1000 Mark. Wählungen Zimmer 35 des Reichstages in den folgenden Reihen.

(In der Grunderfassung von Fairmont in Nordamerika.) Die Grunderfassung, wie die „Frühzeit“, bedeutet bei dem Unglück von Fairmont, daß die Arbeiter unglücklich wurden, woraus geschlossen wird, daß die Verschütteten sämtlich tot sind. Nur 5 Mann, welche unweit der Einfahrt gefunden wurden, sind bis jetzt gerettet, aber schwer verletzt. Die letzte Schätzung nimmt 400 Tote an. 65 Leichen sind gefunden. Von anderer Seite wird noch an New York, 7. Dez., gemeldet: Das Grunderfassungsunglück in Fairmont ist an dem 6. d. d. grösste, welches je in Amerika vorgekommen ist. Die Explosion war so gewaltig, daß ein Schiffsbaum über Onondaga in den Fluß flog. 1400 Vergleiche wurden unweit der Einfahrt tot aufgefunden. Die Verstehtung bestand aus grössten Teil aus Lager, Holz und Stalkern. Die Grunderfassung hat vorläufig 3000 Tote gefordert. Die Explosion fühlte Dampfkeschlopplosionen in den anderen Teilen der Bergwerke herbei. Die Explosion wurde auf eine Entfernung von 60 Kilometer verspürt. Aus Onondaga in Westvtington wird gemeldet, daß die Zahl der bei dem Grunderfassungsunglück in Fairmont Getöteten annähernd sechshundert betrage. Der Direktor des Bergwerks habe die Zahl der fehlenden Vergleiche mit 478 berechnet, in dieser Zahl seien hunderte Rauben, die als Bagatelien verwendet wurden, nicht inbegriffen. Durch die Nachforschungen werden die Rettungsbearbeiten sehr verlangsamt; zahlreiche Personen, die bei den Rettungsbearbeiten beschäftigt sind, erliegen den Gasen.

(Schneefälle im Böhmerwald.) Heftige Schneefälle wütheten bei starkem Schneeeisfall in den letzten Tagen im Böhmerwald. Der Schnee liegt in einzelnen Gegenden meterhoch, und das Schneeweiten hat bereits zu erheblichen Beeinträchtigungen geführt. Der armen Bevölkerung macht sich wieder bittere Noth fühlbar.

(In der Diamant-Industrie) sind, wie aus Anferdam gemeldet wird, über 4000 Arbeiter ohne Arbeit. (Einlegung der Verzierung.) Monte Carlo, 7. Dez. Das Ehepaar Wood hat gegen seine Verur-

teilung wegen Ermordung der Frau Levin Verzierung eingelegt. (Unbeglückter Fund.) Beim Entleeren der südlichen Falkland-Vorposten in Kiel fand man in dem Einer drei kleine Krüderleichen.

Neueste Nachrichten

Stockholm, 9. Dez. Um 1 Uhr fand gestern ein Staatsrat statt, in dem der neue König den ihm vom Zugsminister vorgelegenen Verfassungsentwurf über das Abtreten der Krone abgelehnt, und die Minister entgegengenommen. Nachdem darauf das Abtreten über das Abtreten König Oskar, in dem Verfassung der Adern im Gehirne und Herzen als Todesursache angegeben wird, bekanntgegeben war, erfolgte die feierliche Thronbesteigung. Der neue Herrscher nahm den Namen „Oskar V.“ an. Als er darauf auf dem Balkon des Schlosses mit dem Kronprinzen erschien, wurde er von unabsehbaren Menschenmassen, die sich aus Preussent, Norrbro und Gustaf-Abolstorfer angeammelt hatten, mit lauten Hurrarufen begrüßt. Sein Wahlspruch ist „Mit dem Volk für das Vaterland“. König Oskar V. hat eine Hofkapelle an das Volk geschenkt. Ein weiteres Telegramm aus Stockholm meldet: Als gestern im Staatsrat die Minister dem König ihre Postfaktulenz zur Verfügung stellten, forderte dieser sie auf, im Amt zu bleiben. Im Schlosse hielt sodann der König an die Minister, hohen Beamten und Offiziere eine Ansprache. — Befehls- und Ergänzungen sind von allen Höfen in großer Zahl eingegangen.

London, 9. Dez. Dem heutigen im Buckingham-Palast zu Ehren Kaiser Wilhelms stattfindenden Frühstück werden die Königinnen von England und Norwegen, König Osakon, der Prinz und die Prinzessin von Wales, Sir Edward Grey, sowie der deutsche Botschafter beisehnen. Der englische Hofbericht stellt die völlige Genußnahme des Kaisers fest. (Roh. Fig.)

Waren- und Produktensätze

Berlin 9. Dez. Weizen, 1000 kg 218.75, Roggen 226.70, Gerste 212.50, Hafer 209.50, Mais 210.75, Zuckerrüben 171.75, Weizen 177.00, Mais 1000 kg 158.25, Mais 151.50, Rüböl 100 kg Nov. 24.00, Dez. 20.20, Mais 70.70, Kartoffelmehl: 24.00—24.50. Die hiesige Weizenmehlschicht drückt hier auch heute auf die Stimmung und Preis von Getreide. Eine Nachsitze in den Nordseeregionen konnten die geringfügigen Weizensteigerungen in Weizen, Roggen und Hafer nicht aufzuheben gebracht werden. Rüböl war verhältnismäßig billiger. (Roh. Fig.)

Viehmarkt.

Leipzig, 9. Dez. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem südlichen Viehsteig zu Leipzig. Auftrieb: 530 Rinder, und 190 Ochsen, 46 Kalben, 167 Kühe, 127 Bullen; 427 Kälber; 1040 Ferkel; 2900 Schweine, und zwar 2300 deutsche, und 417 Tiere. Preise: Legeh. I. 85, II. 80, III. 71, IV. 60 RM für 50 kg Schlachtkörper, Kalben und Kühe: I. 78, II. 76, III. 69, IV. 48 RM für 50 kg Schlachtkörper; Bullen: I. 74, II. 68, III. 62 RM für 50 kg Schlachtkörper; Kälber: I. 64, II. 48, III. 35, IV. — RM für 50 kg Lebendgewicht. Schafe: I. 44, II. 41, III. 30, IV. 25 RM für 50 kg Schlachtkörper. Verkauf: 473 Rinder, und zwar: 163 Ochsen, 36 Kalben, 161 Kühe, 114 Bullen, 245 Kälber, 637 Schafe, 2275 Schweine. Weightschätzung: Rinder, und Schafe langsam, Kälber und Schweine mittelwichtig.

Anzeigen

Für diesen Fall übernimmt die Reduktion des Abhaltung Zellen für die Veranstaltung

Kirchen- u. Familien-Nachrichten.
Dem Verant: der Schmidt Karl...
Berichtigt: die Ehefrau des Handelsmannes Wilhelm Kistenbeck, Theres geb. Hirschfeld; die jüngste L. des Eisenbahnen-Arbeiters Ernst Schmidt.

Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde in der Heberge zur Heimat. Diak. Wauke.

Feiert. Verant: Frau Otto, S. des Maurers Georg; Frau Otto, S. des Arbeiters Schmezer; Gustav Hermann, S. des Weigert-Hilbers; Otto Walter, 1 unehel. S. Anna Liebeth, L. des Fleischer Wilemann. — Berichtigt: die Ehefrau des Wägenbauers händlers Baar; der Arbeiter Wilemann; die Ehefrau des Arbeiters Hesse; der Feuerwerker Wilhelm Schickler Bernig.

Donnerstag abends 9 Uhr Bibelstunde in der Heberge zur Heimat. Diak. Wauke.

Verant: Ernst Otto Karl, S. des R. Hieronimus Kell. — Berichtigt: der Schuhmachermeister Pöning; der S. des verstorbenen Barenarbeiters Wolf.

Altenberg. Verant: der Arbeiter Gustav Schille mit Frau Ida geb. Buche. — Berichtigt: Esler, S. des Schlossers Kallisch.

Die Verlobung unserer Tochter Marie mit dem Diplom-Ingenieur Herrn Karl Müller zeigen wir hiermit ergebenst an.

Ludwig Schünzel,
Regierungs-Verwaltungsrat, und Frau Natalie geb. W. u. W. Merseburg, im Dezember 1907.

Todes-Anzeige.
Sonabend abend 9 Uhr verstarb nach langem, schwerem Leiden in der Wirbel-Klinik zu Halle unser lieber Sohn und Enkel

Fritz
im erst vollendeten 6. Lebensjahre, was tiefbetrauert angest.

Franz Trommer
zugleich im Namen der Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Altenberges Friedhofes aus statt.

Danksagung.
Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme und innigster Beliebenbewegungen beim Hinscheiden meiner lieben Frau, Mutter und Großmutter

Wilhelmine Hesse
sagen wir allen Freunden und Bekannten aufrichtig herzlich Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Standesamtliche Nachrichten
der Stadt Merseburg
vom 2. bis 7. Dezember 1907.

Angeborenen: der Former Gustav Klitzke und Wilhelmine Klemm geb. Daenziger, Beitzsch 11 und Neumann 38; der Geschäftsführer Richard Henning und Anna Klitzmüller, Gutenbergstraße 10 und Bornel 4; der Arbeiter Leopold Meyer und Marie Lohse geb. Siebert, Schmalestraße 1.

Geborenen: der Elektromonteur Alfred Barth und Bertha Nagel, Völsing; der Arbeiter Karl Horn und Maria Köhler, Sighartstraße 4; der Arbeiter Gustav Schille und Ida Buche, Weigert-Hilbers 24.

Gestorben: der Arbeiter Rudolf 1 S., G. Sighartstraße 13a; dem Zimmermann Jiska

1 S., Oberaltenburg 18; dem Maurer Ernst 1 S., Breitenstraße 8; dem Former Schulz 1 S., Albrechtstraße 9; dem Schlosser Winkler 1 S., Lindenstr. 3; dem Ranglemeister Semmig 1 S., Bernauerstr. 10.

Verstorbene: des Wägenbauers händlers Baar Gebrüder, Anna geb. Frankenhäuler, 62 J., Markt 3; des Eisenbahn-Arbeiters Schmidt L., 5 M., Gubischstraße 5; der Schuhmachermeister Adolf Pöning, 66 J., Neumarkt 41; des Arbeiters Hesse Gebrüder, Wilhelmine geb. Weichnecker, 71 J., Wagnerstraße 2; der Witwe Wolf S., 10 J., Neumann 62; der Arbeiter Otto Wilemann, 61 J., Friedr. Krankenhaus; die Witwe Anna Häger geb. Schubert, 67 J., Sighartstraße 20; der Sekretär Arnold Bernig, 66 J., Burgstraße 15; des Schlossers Kallisch S., 1 J., Kallischstraße 18.

Anwärter: die Arbeiter August Feilcke und Edwiga Bauer, Deuten und Eberlein; der Gemeindefarbener Friedrich Hermann und Marie Wieke, Dorfmund; der Handarbeiter Friedrich Schauer und Hedwig Merkel, Stadt Schlöden; der Handarbeiter Wilhelm Kollisch und Anna Pöschke, Merseburg und Wallendorf.

Zu den Anzeigen im Standesamt sind Anzeigepapiere vorzulegen.

Standesamts-Nachrichten
für den Monat November 1907.
Frankleben:
Eheschließungen: der Schachtarbeiter F. A. H. Albrecht, Wilsdorf, mit M. L. Weichmann, Bernsdorf; der Telegraphenarbeiter A. Hempel, Bernsdorf, mit M. K. Schmeißer, Naundorf; der Gußschlosser H. H. Sauerhauer, Eibitz, mit M. K. Rindloff, Eibitz; der Landwirt und Wägenbauer W. Gebis, Neumarkt, mit H. G. Haring, Kirschtal.

Geborenen: dem Gußschlosser Seyditz, 1 J., Bernsdorf; dem Fabrikarbeiter Sacke 1 J., Bernsdorf; dem Landwirt Erhard Hartung, Willmsdorf, Tücher, Bernsdorf; dem Handarbeiter Wilhelm 1 J., Bernsdorf; dem Landwirt Herrert 1 S., Wenzsch; dem Geschäftsführer Kulla 1 S., Naundorf; dem Geschäftsführer Wundt 1 S., Bernsdorf; dem Tischlermeister Sacke 1 S., Naundorf; dem Dreher Sandig 1 S., Oberbarnau.

Gestorbenen: des Maurers Wolf L., 4 M., Kunjebitz; der Schuhmachermeister Jensch, 67 J., Frankleben; des Fleischermeisters Witting L., 3 M., Köpplingen; des Landwirts Erhard Hartung, Tücher, 12 J., Tücher; des Handarbeiters Winkler L., 3/4 J., Oberbarnau.

Gestorbenen: dem Maurer Wenzel 1 S., Grumma; dem Schuhmacher Rudolph 1 S., Grumma; dem Maurer Wolf 1 S., Sighartsdorf; dem Handarbeiter Feilerabend 1 S., Sighartsdorf; dem Bergmann Hündorf 1 S., Gammig; d. Handarb. Kessler 1 S., Neumarkt; d. Bergmann Dietrich 1 S., Grumma; dem Bergmann Hermann 1 S., Bernsdorf; dem Verbenarbeiter Wiese 1 S., Neumarkt; dem Maschinenführer Martin 1 S., Gammig; der Witwe des verstorbenen Grundbesitzers Wilhelm 1 S., Grumma.

Gestorbenen: des Maurers Hjel 1 S., 6 J., Sighartsdorf; die Witwe Meyer geb. Fehme, 73 J., Grumma.

Arbeits-Nachweis.
Handwerkermeister und Landwirte erhalten anerkennende Urkunden, wenn sie Hilfreiche Angelegenheiten erledigen. Hilfreiche Urkunden erhalten den Vorzug. Verträge zur Heimat Merseburg.

Gestern abend 10 1/2 Uhr erlöste Gott unsern lieben Onkel, den
Rentier Richard Nürnberger
von seinen jahrelangen schweren Leiden durch einen sanften Tod.

Merseburg, den 9. Dezember 1907.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Danksagung.
Für die vielseitige und herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Großvaters, des Schuhmachermeisters
Adolf Pensing
sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Merseburg, den 9. Dezember 1907.
Minne Pensing geb. Pfeiffer und Kinder.

Grosse Vieh- und Inventar-Auktion
in Zösigen bei Merseburg.
Am Donnerstag den 12. Dezember 1907,
vormittags 1/2 11 Uhr,

wird das gesamte lebende und tote Inventar vom fester Baumwollenen Mühlenagute in Zösigen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung veräußert und zwar:

- 6 schwere, teils sehr wertvolle Arbeitspferde, 2 sehr gut gefahrene vollkommen sichere und schenferie 3-jährige Kutschpferde (Kappe und Fänge), 1 älteres Kutschpferde, 2 junge gagigere Jagdhunde, 2 Mähkühn, 5 Milchkuh, 7 Schlachtlebend, 13 Läuferflehene, 2 Fuchshunde, 8 abgefetzte Ferkel, 18 engl. Fuchshunde und Fährlinge, ein großer Bestand Hühner, Gänse, Puter, Gänse etc., 1 großer Mühlenwagen mit Plane, 1 alter Landauer, 1 sehr guter Halbverdeck, 1 Coupé, 1 großer hinterer mit Verdeck, 1 Jagdwagen, 5 Jägerwagen, 1 Jagdwagen, 1 fast neuer Rennschlitten, 1 Frachtschlitten, 2 Paar Schellen-geläute, 1 Dreschmaschine mit neuem Göpel, 1 Säekleinschneidmaschine, 1 neue Brillmaschine, 1 Rübenschneidmühle, 1 neuer Gaswähler, 1 Getreidemähmaschine, 1 eiserne Ringelwalze, 1 starke und 1 schwache Gliederwelle, 1 Schlepphaken, 1 Heubender, 1 Kartoffelmühle, 1 dreiteilige Saackische Wage, 4 Etagen mit Holzbohlen, 2 Saackische Krümmen, 4 Saackische Fläger, 1 Saackische Aerschlepe, 1 Wiesenschlepe, 1 Reinigungsmaschine, 4 Stück neue, unbeflagene, vierjährige Räder, mehrere Leitern, Kartoffeldämpfe, 1 Dejimalwage, 1 Waschmaschine, Schaufeln, Ketten etc. etc.

Das gesamte Inventar, namentlich Pferde- und Fuhrwesen, ist in gutem Zustande. Die Bedingungen werden in Termin bekannt gemacht. Kaufsüchtige sind höflich eingeladen.

Peckolt & Raake, Halle a. S.
Bank- und Güter-Geschäft.

Vertreter
für einen in Hotel und feineren Häusern fast unbedingt notwendigen, modernen Apparat gesucht. Deren, die verkaufen können und seine Umgangsformen besitzen wollen sich melden sub. „Vertreter“ an die Exped. d. Bl.

Wichtig! Zu erlangen
 "Admiral" 2000
 ne auf die Namen der Hauptmann
 und Hauptmann der Hauptmann
DIS PUIS

Germ. Fischhandlung



empfehlen
Schellfisch, Cabellan,
Schollen, Zander.
 Ferner:
 feinste vieler Bäcklinge,
 geräuch. Schellfisch, Flundern,
 Lachsgeringe, Bratheringe,
 Sardinen, Fischkonserven,
 Zitronen, Datteln, Feigen.
W. Kämmer.

Christbäume

in allen Größen zu haben im
 Gasthof zum „Roten Stroh“

Ein Schatz

ist ein gutes reines Gesicht, rosiges jugend-
 liches Aussehen weisse sammetweiche Haut
 und blendend schöner Teint. Alles dies wird
 erreicht durch die edle

Stedenpferd-Vollmilch-Seife

von Bergmann & Co. Rabenau
 mit Schutzmarke: Stedenpferd
 a Stück 50 Pf. bei: **Auguste Berger,**
W. Fuhrmann, Paul Richter,
Franz Wirth, Oscar Leberl,
Dom-Apothek.

Puppenwagen

mit 2,50 bis mit 25,-

Puppensportwagen

mit 1,50 bis mit 20,-

Puppen gekleidet

mit 0,25 bis mit 10,-

Puppen gekleidet

in feiner Ausstattung, eigenes Zubehör,
 mit 8,- bis mit 25,-

Puppen gekleidet,

unverändert,
 mit 0,25 bis mit 15,-

Große Auswahl!

Spielwarenhans

Wilhelm Köhler,

H. Ritterstr. 6.

Galleichen Honigkuchen

auf 3 Mark, 1,50 Rabatt, empfiehlt
B. Kropf, Geusa.

Zafelbutter,

naturrein, 10 Pf. - Roll 10 Pf. franco in Haus.
Brecher, Döbich 90 bei Bleich D/Schleif

Billige Spielwaren!

Puppen, Puppenstufen,
 Kaufhäuser, Festungen, Küchen,
 Etälle, Banntafeln, Rollwagen
 usw.
 enthält schon für 50 Pf.
Kurt Karius, Brühl 17.

Die schönsten Frisuren



erhalten
Damen
 durch meine
 Haar-
 unterlagen
Crepp-
 rollen,
 Böpfe,
 Strähnen.
 Neuheiten in:
 Locken-
 ruffe,
 Haar-
 schmuck.

Otto Stiebritz,

Gotthardstr. 9,
 größtes Geschäft für Damen-
 frisuren und Haararbeiten.

Burgstraße 6. Nur noch kurze Zeit.
Jeder Gut im Fenster kostet
diese Woche Mk 3,90.
 Nur noch kurze Zeit. **Burgstraße 6.**
Minna Willig.

Praktische und schöne Weihnachtsgeschenke
 kaufen Sie billigt bei

A. Hammer,

Markt 7. **Markt 7.**

Besonders empfehle:

Panelbretter, **Etageren,**
Rauchtische, **Luthertische,**
Salonsäulen, **Büstenständer,**
Serviertische, **Zigarrenschränke,**
Staffeleien, **Schirmständer etc.**

Nickel- und Bronzewaren,
Albums, Plüsch- u. Lederschmuckkästen.

Lederwaren:

als: Portemonnaies, Zigarrenetuis, Damen-
 täschchen, Brieftaschen, Necessaires
Spazierstöcke, Pfeifen etc. etc.
 in größter Auswahl.

Ausser Syndikat

Portland-Zement

Marke „Marz-Zement“

aus der Fabrikation der „Vereinigten
 Harzer Kalkindustrie Elbingerode“.
 Erstklassige Zug- u. Druckfestigkeits-
 Zeugnisse. — Feinste Referenzen
 empfehlen

Rammelberg & Heicke

Magdeburg.

Generalvertrieb für Provinzen
 Sachsen, Brandenburg,
 Herzogtum Anhalt.

Ausser Syndikat

Osw. Rossberg,

Goldschmied,

Merseburg, **Burgstrasse 20.**

Gold- u. Silberwaren-,
 Silberne u. versilb. Bestecke,
 Trauringe.
 Neuarbeiten u. Reparaturen.

**Fortuna-
 Spieldosen**



zeichnen sich durch grosse Ton-
 fülle und reichhaltiges Noten-
 repertoire aus.

Schönstes Geschenk für Alt u. Jung.

Falls Sie Ihre Wahl nicht persönlich treffen können, verlangen Sie umgehend
 meine illustrierte Preisliste Nr. 2.

Jul. Heinr. Zimmermann.

Querstrasse 26/28. **Leipzig.** Querstrasse 26/28.

**Gilgs
 Lederöl,**

schweb. Jagdkeilschmiere,
 halten das Leder weich und
 wasserfest. Lederfett schwarz
 und gelb. Säugereime in all
 Farben empfiehlt



Richard Kupper,
 Markt 10
Central-Drogerie.

Klosett-Papier

a Rolle 10, 12, 15, 20 und 30 Pf., 6 Rolle
 gratis bei

M. C. Schultze.

**Baumbehänge
 und Marzipan-Artikel,**

eigenes Fabrikat,
 empfiehlt in bekannter Güte höchst preiswert
Hermann Badig,
 Burgstraße 13.

Flechten

ausländ. und türk. Schappflechten aus
 Elzeva, Hainzsch-Büchse.

offene Füsse

Beschäden, Beinschwellen, Adhäsion, Blase,
 Füsse, alle Wunden sind sofort heilbar. Je-
 wer bisher vergeblich hoffte
 geheilt zu werden, mache noch heute Versuch
 mit der besten bekährten

Rino-Salbe

frei von Gift und Säure. Dose Mark 1,- u. 2,-
 Dan schreiben genen täglich ein.
 Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot
 u. Firma R. Schubert & Co., Weinböhla, Sachs.
 Fälschungen weiss man zurück.
 Zu haben in den meisten Apotheken.

Richters

Unter-Steinbautafeln

mit 25 Proz. Rabatt
 empfiehlt
M. C. Schultze.

Kurt Karius,

Buchdruckerei, Papier-, Spiel- und
 Schreibwaren-Handlung,
Brühl 17,

empfeilt als passende Weihnachtsbeschenke in
 größter Auswahl zu billigen Preisen:

Glückwunsch- und Wunschkarten,

Berlobungs-Anzeigen

in kürzester Zeit. Ferner empfiehlt:

Albums aller Art,

(Anbetrachtungspreise),

Photographie-Rahmen,

Lederwaren, Spiele,

Bilder- und Märchenbücher,

Gesang- und Schulbücher,

Wandspüche, Schürhänge,

Spielwaren aller Art

besonders billig,

Schriftbaumstumpfen, Krippen,

weihnachtspostkarten,

Billige Noten

von Ad. Raus, Berlin,
 Preis jeder Nr. 10 Pf.

Weihnachtsalbum.

enth. 9 der beliebtesten Weihnachtslieder, nur 50 Pf.

Auf sämtl. Waren 5 Proz. **Rab.**
 in Rabattfirmenmarken

Weihnachts-Ausstellung.

Empfeilt in größter Auswahl

Ballblumen, Ball- u. Gesell-

schafts-Handschuhe

weiß und hellfarbig, 2-16 Knopflang, in
 allen Preislagen.

Ball-Schuhs

und die besonders beliebten **Orenburger**

Schals und Tücher, Plaids.

Kimono-Ueberblusen
 in creme und schwarz,
 vom einfachsten bis zum ele-
 gantesten

Gürtel

Schwarze seidene Schürzen

in reichlicher Auswahl, auch in Extra-Größen.
Stoff-, Glacé-, Mocha- u. Wildleder-

Handschuhe,

Pompadours, Fichus, Schleifen,
 leinene Kragen und Krawatten.
 Neuheiten in **Chine-Bändern**
 in Schärpen und Kletter-Grünlingen.
Marie Müller Nachf.
M. u. O. Merker u. H. Sachse.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich 6. Wöchentlich 1. 1/2. monatlich 35 Pf. u. d. Post 1.20 Mk., bei Bestellung durch den Postboten 1.60 Mk. durch andere Ausdräger in der Stadt u. auf d. Lande 1.20 Mk., monatlich 40 Pf. 50 Pf. Einzelnummer 5 Pf., nach auswärts mit Postzuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal wochentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen der Stadt am Abend vorher. — Nachdruck anderer Originalarbeiten nur mit schriftlicher Erlaubnisschein gestattet. — Für Rückgabe unerreichter Sendungen keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen: 4seit. Illustr. Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage. 4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für 2 emp. Zeilen oder deren Raum 1. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., auswärtige 15 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. Anzeigen für 1. und 2. Klasse des Postverkehrs entsprechend dem Postzuschlag. — Bei Anzeigen für 1. und 2. Klasse des Postverkehrs entsprechend dem Postzuschlag. — Bei Anzeigen für 1. und 2. Klasse des Postverkehrs entsprechend dem Postzuschlag. — Bei Anzeigen für 1. und 2. Klasse des Postverkehrs entsprechend dem Postzuschlag.

Nr. 289.

Dienstag den 10. Dezember 1907.

34. Jahrg.

Sechzig Jahre Kaiser.

Am 3. Dezember nahm das 60. Regierungsjahr Kaiser Franz Josefs seinen Anfang und es wurde dasselbe durch Glockenschlag aller Kirchen des Reiches der Habsburger feierlich eingeleitet und eingeleitet. Eine so lange Regierungszeit war bisher kaum einem zweiten Herrscher beschieden. Bei dem in Rede stehenden Jubiläum kam freilich der Umstand zu Hilfe, daß er schon im Alter von 18 Jahren auf den Thron gelangte, da der schwache Kaiser Ferdinand sich den Anforderungen der künftigen 1848er Zeit nicht gewachsen fühlte und abdankte oder vielmehr abgedankt wurde. Aber wer weiß, ob das Schicksal der habsburgischen Monarchie in Krieg und Frieden ein wesentlich anderes gewesen sein würde, wenn Ferdinand geblieben wäre, der bei der Niederlage der königgräzigen Niederlage die Gemütsruhe nicht verlor und nur sagte: „Das hält i ab gefornnt!“ Erzherzog Franz Josef wurde inmitten der Revolution zum Kaiser gekrönt, die nun allenthalben im Lande niedergeworfen werden mußte, namentlich der bewaffnete und fegeische Aufstand in Ungarn; und aus Norditalien war die zum zweiten Male eingeleitete sardinische Armee hinaus zu treiben. Letzteres gelang dem Feldmarschall Radetzky in glänzender Weise, während die ungarische Rebellion nur mit Hilfe eines russischen Heeres so bald unterdrückt werden konnte. Hierauf trat eine blutige Reaktion innerhalb der Grenzen Oesterreichs ein und es schloß der junge Kaiser ein Konkordat mit der römisch-katholischen Kirche ab, worin viele einen Akt hoher Weisheit erblicken wollten.

Während des Krimkrieges bestellte eine österreichische Armee die Wolbau und die Balaschi, um ein noch mächtigeres Eindringen der Russen in die sogenannten Donaufürstentümer zu verhindern, und als 1856 das von den Westmächten bestellte Jarenreich Wien machte, den Krieg fortzusetzen, beging die Wiener Diplomatie den dummen Streich, sich zugunsten der Gegner Russlands einzunehmen und ein Ultimatum nach Petersburg zu richten, welches zwar die Friedensunterhandlungen herbeiführte, aber Russland auch mit Groll gegen das unbankbare Oesterreich erfüllte. Die Folge war, daß letzteres von ersterem im Stiche gelassen wurde, als es 1859 von Frankreich und Sardinien angegriffen und der Bombardement heraus wurde. Daß Oesterreich damals nicht auch Venetien mit dem berühmten Festungsbereich verlor, verdankte es nur der Mobilisierung der deutschen Bundesarmee und dem demonstrativen Beginne des Westmarches des Kaiserthums.

Denn bestimmt, wurde ihm die die der erringert darnieder- und stellte sich wieder die Luftfunktion. welcher die den vor- deutschen auf seine den Kaiser Frage die aufkommen. füreritag fürte und form des war auch aus De den, aber den sollte. fang schon aber der ten ihnen

nur Spott und Hohn entgegenzusetzen und da sich der verrückte König überhaupt nicht in Frankfurt einstellte, so baute Franz Josef nur „pour le roi de Prusse“ gearbeitet. Inzwischen hatte der Kaiser seinem eigenen Volke eine Art konstitutioneller Verfassung gegeben mit so beschränkter Befugnisse, daß die Kämpfe um deren Erweiterung kein Ende nehmen und der Monarch des öfteren Miene machte, zum absolutistischen System zurückzukehren. Daneben war die ungarische Unabhängigkeitsbewegung wieder erwacht, die er mit Waffengewalt niederzuwerfen sich entschlossen zeigte.

Das Hervortreten des österreichischen Kaisers auf dem Gebiete der deutschen Frage spornte den König von Preußen an, endlich dem Nationalverein Gehör zu schenken und zu Taten zu schreiten. Bismarck benutzte den Tod des Königs von Dänemark 1864 sehr geschickt zur Lösung der schleswig-holsteinischen Frage und zur Einleitung der Lösung der deutschen Frage. Er nahm Oesterreich unter den Arm und blies mit dieses Konkurrenten und Antipoden Hilfe nicht nur die deutschen Bundesstruppen aus den Gebirgsgürteln hinaus, sondern er hielt auch das Ausland davon ab, sich in diese Angelegenheit von neuem einzumischen. Dann forderete er aber auch die verbündeten Weisbrode mit Erfolg auf, schleunigst wieder beizufahren, und schaffte damit eine Situation, aus der sich ein Krieg mit Oesterreich entwickeln mußte, der unerlässlich war, wenn dieses aus dem zu gründenden deutschen Staatswesen ausgehoben und ein deutsches Reich mit preussischer Spitze hergestellt werden sollte. Mit Hilfe Italiens, der Jüdnadel und der allgemeinen Wehrpflicht führte Preußen den Krieg siegreich durch, worüber niemand mehr überascht und niedergeschmettert wurde, als Kaiser Franz Josef, der selbst auf seinen Sieg geglaubt hatte. Die Demütigung, die ihm beim Eintreffen der Nachricht von der königgräzigen Niederlage befiel, soll mehrere Stunden gedauert haben.

Die hauptsächlichsten Konsequenzen dieser Ereignisse waren: Der Verlust Venetiens, der Austritt Oesterreichs aus dem Deutschen Bund, die Gewährung einer weitgehenden politischen Selbstständigkeit an Ungarn, was nahezu eine Zweiteilung des Reiches herbeiführte, und die Erweiterung der Kompetenz des österreichischen Parlaments. Nach dem Jahre 1866 erfüllten den Kaiser Franz Josef Revanchegedächte. Deshalb erhielt er ja 1867 auch den Besuch des französischen Kaiserpaars in Salzburg, wo man die Grundzüge eines Bündnisses vereinbarte. Oesterreich hatte sich jedoch von seiner Niederlage noch nicht erholt. Es brauchte noch eine Reihe von Jahren, um händnisfähig zu werden, zumal es in der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und der Umwandlung der Infanteriebewaffnung begriffen war. Als der Krieg von 1870 ausbrach, mußte es deshalb Frankreich im Stiche lassen, hätte es ihm nur zu Hilfe kommen können, wenn jenes einen großen Sieg errungen hätte.

Seidem aber entließ sich Franz Josef immer entschiedener seiner Revanchegedächte, wurde von Jahr zu Jahr ein aufrichtigerer Freund Preußens und schließlich sogar Verbündeter des Deutschen Reiches. Aber auch die Ausöhnung mit Russland und Italien ließ er sich angelegen sein. Infolgedessen machten ihn die auswärtigen Dinge nur noch wenig Sorgen. 1877 ließ er die Russen in die Balkanländer einrücken und empfing als Lohn dafür Bosnien und die Herzegowina. Neuerdings bemühte er sich, im Verein mit Russland, die Balkanländer zu pazifizieren. Umsonst aber machen ihm seit Jahren die inneren Wirren seines Reiches. In Oesterreich wurde der Kampf zwischen den Nationalitäten immer heftiger und wirkte läbmend auf den Gang der Staatsmaschine, und die Ungarn nehmen ihre Unabhängigkeitsbestrebungen mit wachsender Energie wieder auf. Der Kaiser setzte in den letzten Jahren seine Hoffnung auf das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht, welches ein neues, über dem Nationalismus stehendes Parteiwesen schaffen und das österreichische Staatsgefühl zur Herrschaft führen werde. Mit seiner Hilfe drang diese Wahlreform in Oesterreich bereits durch. In Ungarn wird letztere nicht mehr lange hinten-

gehalten werden können. Ob sich die kaiserlichen Hoffnungen erfüllen werden, muß die Zukunft lehren.

Nachlänge zur Krisis.

Als ein Einleiten zur parlamentarischen Regierung hat, die wir weiter mitteilen, die „Germania“ die Entscheidung der letzten parlamentarischen Krisis hauptächlich gefaßt, in der deutlichen Absicht, den Fürsten Bälou beim Kaiser zu verächtigen. Der Reichskanzler erwidert diesem Angriff die Ehre einer Erwiderung, in dem er offiziös in der „Köln. Zig.“ erklären läßt, daß er sich bei seinem Vorgehen vollständig in Uebereinstimmung mit dem Kaiser befindet. Die „Köln. Zig.“ schreibt: Als die letzten Reichstagswahlen die gegenwärtige Parteienkonstellation ergaben, hat sich der Kanzler dem Kaiser gegenüber stark gemacht, mit der Blochmehrheit zu regieren, und es war nur eine logische Folge dieses zwischen Kaiser und Kanzler festgelegten Programms, wenn jetzt der Kanzler auch vor harten Mitteln nicht zurückschreite, um die Blochmehrheit festzuhalten oder aber die Lausache festzustellen, daß seine früher gegebene Hoffnung, mit ihr geblühlich arbeiten zu können, hinfällig geworden sei. Wäre der letzte Fall eingetreten, so würde der Kanzler dem Kaiser darüber Meldung erstattet haben, daß er nicht mehr in der Lage sei, das vereinbarte Regierungsprogramm durchzuführen, und würde dementsprechend den Kaiser um seine Verabschiedung gebeten haben. So stellt sich die einfache Lage dar, und man ist nicht berechtigt, darin eine Parteinahme für oder gegen das parlamentarische Regime zu erblicken. Nun ist ja auch gesagt worden, daß der Reichskanzler, bevor er den Fürsten der Parteien die bekannten Mitteilungen machte, dem Kaiser über die Lage berichtet und dann sein Verhalten den Weisungen des Kaisers angepaßt habe. Wir halten das für unzutreffend und glauben eher, daß der Reichskanzler ganz selbstständig vorgegangen ist, zumal er vollständig im Rahmen der vereinbarten Politik blieb, die auf der Voraussetzung einer Blochmehrheit beruhte. Den Zweifeln, die ihm an der Möglichkeit einer Fortführung dieser Politik entstanden waren, mußte der Kanzler entgegenzutreten, und das tat er, wie ja auch die Folge gezeigt hat, sicher am besten, in dem er den Abgeordneten reinen Wein darüber einschenkte, daß der Kaiser um Einbindung von seinem Ante bitten müßte, wenn er die Unmöglichkeit der Durchführung seines Blochprogramms erkennen sollte. Damit handelte er lediglich im Sinne der kaiserlichen Politik.

Mit dem Ausgang der parlamentarischen Krisis ist die „Norddeutsche Allg. Zig.“ sehr zufrieden. Sie erklärt: Die Abgeordneten v. Normann, Baffermann und Dr. Bremer stellten in der Donnerstagsitzung des Reichstags übereinstimmend fest, daß die Parteien, als deren Vertreter sie sich zum Wort gemeldet hatten, entschlossen seien, die am 13. Dezember v. J. vom Fürsten v. Bälou eingeleitete Politik des Zusammengehens der konservativen und der liberalen Parteien fortzusetzen und den Reichskanzler im Sinne der Blochpolitik zu unterstützen. Damit ist das notwendige parlamentarische Korrelat gegeben zu dem vom Reichskanzler Fürsten v. Bälou wiederholt und zuletzt noch in seiner großen Rede vom letzten Sonnabend überaus hervorgehobenen Willen, die gesetzgeberische Arbeit im Einvernehmen mit den Blochpartei zu führen. Die durch den Ausfall der Wahlen befristete Aktion des Reichskanzlers zur Herstellung einer konföderativen liberalen Mehrheit hat infolge der klaren Stellungnahme der Parteien neue Bekräftigung erfahren, so daß die Lage als gefestigt betrachtet werden darf.

Aus den weiteren Ausführungen des offiziellen Blattes geben wir noch das folgende hervor: Aus den Reihen der Gegner wurde der Abg. Dr. Wemer, als er den Vorbehalt der Wahrung der politischen Grundzüge der linksliberalen Parteien machte, durch lärmendes Gelächter unterbrochen. Demgegenüber ist daran zu erinnern, daß

